Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

№ 235. **Dienstag den 7. Oktober 1902.** **XX. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Ein etwaiges Gesuch der Burengenerale um Audienz bei Kaiser Wilhelm zu befürworten, ist nach einem Berliner Telegramm des „Frk. Cour." die britische Botschaft in Berlin angewiesen worden; aber bisher ist ein Gesuch nicht eingetroffen. — General Dewet ist von seinem Unwohlsein wieder ganz hergestellt und arbeitet an seinem Buch. Botha und Delarey kehrten am Sonnabend Nachmittag von Leuwarden zurück und werden bis zur gemeinsamen Abreise der drei Generale nach Brüssel und Paris im Hotel Vieux Dorlan bleiben. — Der Berliner Besuch ist auf den 16. bis 21. Oktober festgesetzt. — Die Versammlung in der Philharmonie in Berlin, in der Dewet, Delarey und Botha sprechen werden, findet bestimmt am 17. Oktober statt. Ein von angesehenen Männern aus allen Schichten der Bevölkerung unterzeichneter Aufruf fordert zu regem Besuch der Versammlung auf. Es heißt in dem Aufruf u. a.: „Nicht, um zur Rache aufzurufen, kommen Botha, Dewet und Delarey, sondern, um Hilfe zu suchen. Noch einmal werden sie zu uns sprechen. Unsichtbar aber wird hinter ihnen, unerschütterlich und ewig gerecht die Geschichte stehen, und liebend wird sie zu ihren Söhnen sich beugen und ihnen den Lorbeerkranz auf die Stirne drücken." Der Ertrag der Versammlung soll allein dem Liebeswerk für das Burenvolk dienen. — Eintrittskarten zur Versammlung in der Philharmonie — Plätze numerirt von 8 Mk. bis 3 Mk., unnumerirt 1,50 Mk. — sind vom Dienstag, den 7. Oktober vormittags ab zu haben: Bureau des Burenhilfsbundes, Neue Ansbacherstr. 2 part., Amelang'sche Buchhandlung, Potsdamerstraße 126, A. Wertheim, Leipzigerstr. 132-135.

Unzufriedenheit mit dem freisinnigen Parteitage zeigt sich verschiedentlich in freisinnigen Kreisen. Im fortschrittlichen Verein Waldeck in Berlin wurde am Dienstag lebhaft geklagt über das jetzige Delegirtensystem und den Mangel an Oeffentlichkeit bei den Verhandlungen. Die Wähler, sagte ein Herr Mendelsohn, ließen sich künftighin solche Bevormundung nicht mehr gefallen, weil sie nicht lediglich als Schlepper bei Wahlen dienen wollten. Unangenehm habe es auch in weiten Parteikreisen berührt, daß man in Hamburg zu schroff gegen die Sozialdemokratie vorgegangen sei. Wenn immer geklagt werde, daß zu wenig Geld für Parteizwecke eingehe, so liege das an der großen Unzufriedenheit der Wählerschaft. Ein anderes Mitglied kritisirte scharf das Führerwesen in der Partei. Wenn man aber die Wählerschaft bei wichtigen Anlässen immer übergehe, brauche man sich nicht zu wundern, wenn bei den Wahlen nicht alles klappe. Die demokratische „Berliner Ztg." ist ebenfalls sehr unzufrieden, namentlich mit der Behandlung der Sozialdemokratie. Der Hamburger Parteitag habe durch die lebhafte „Zukunftszuversicht" und das „großsprecherische Gethue" in „großen Kreisen" der freisinnigen Wählerschaft enttäuscht. Er habe aber auch inbezug auf die Wahltaktik nicht klärend oder bahnweisend gewirkt. — Allzuviel ist indes auf diese abfällige Kritik nicht zu geben. Wir vernehmen sie nach jedem freisinnigen Parteitage und doch bleibt alles, wie es war. Man folgt Herrn Richter doch immer wieder.

Auf wiederholte Anfragen über die Einwanderungsbedingungen und Erwerbsaussichten in Südafrika hat das österreichische Ministerium des Innern die ihm unterstellten Behörden verständigt, daß sowohl bezüglich der Gestattung der Landung und Weiterreise in das Innere als auch bezüglich der schlechten Erwerbsaussichten keine Aenderung in den bereits bekannten Zuständen zu konstatiren ist.

Der Ausstand der französischen Grubenarbeiter dehnt sich über das ganze Kohlenbassin des Pas de Calais aus. Man zählt jetzt 19794 Ausständige in dieser Gegend.

Staatssekretär Brodrick hielt in Farnham eine Rede, in welcher er die an dem englischen Kriegsamt geübten Kritiken zu widerlegen suchte; er vertheidigte auch die Beamten und die Organisation des Kriegsamtes, welches, wie er meinte, der Anspannung des letzten Krieges mit nicht schlechtem Erfolge begegnet sei. — Brodrick ist als oberster Leiter des englischen Kriegsamts in dieser Sache viel zu sehr Partei, als daß man seinen Auslassungen viel Werth beimessen dürfte.

Ueber eine Finanzaktion für Transvaal melden die Londoner „Financial News", Chamberlain werde ein Gesetz im Parlament einbringen, welches die Ermächtigung zur Aufnahme einer Anleihe von 30 Millionen Pfund für Transvaal enthält. Damit sollen die von den Buren seinerzeit ausgegebenen Obligationen zurückgekauft und im Interesse des Gemeinwohls nöthige Arbeiten bezahlt werden. Die Beitragsleistung Transvaals zur Kriegssteuer soll drei bis vier Jahre lang zurückgestellt werden, dieselbe dürfte im Maximum 50 Millionen nicht weit überschreiten.

Nach Meldungen aus Barcelona ließ der Generalkapitän von Catalonien alle in den Nationalgefängnissen in Haft befindlichen Anarchisten in Freiheit setzen.

Im asiatischen Rußland, sowie in Egypten nimmt die Cholera ab. Sehr schlimm wüthet sie auf den Philippinen. Neu aufgetreten ist sie in dem Wallfahrtsort Medina.

Großfürst Nikolaus wurde Sonntag Vormittag vom Sultan in Abschiedsaudienz empfangen; die Audienz hatte wie beim Empfang einen sehr herzlichen Charakter. Nachmittags ist der Großfürst nach Yalta abgereist. Der Sultan schenkte dem Großfürsten zwei prachtvolle Pferde. Am Sonnabend verlieh er ihm die Brillanten zum Iftiharorden. Bemerkenswerth ist, daß der Großfürst bei seiner Ankunft die Begrüßungsansprache an den Sultan in russischer Sprache hielt, die der erste Botschaftsdragoman ins Französische und der Minister des Aeußeren ins Türkische übersetzte.

Zum nordamerikanischen Grubenarbeiterausstand wird heute gemeldet: Der Präsident der Miners-Union, Mitchell, erklärt, die Zuversicht, daß es den Kohlengrubenarbeitern möglich sein werde, den Ausstand den Winter über aufrechtzuhalten, erhalte sich. Die „International Mercantile Marine Company" (der Morgantrust) hat beschlossen, in England 50000 Tonnen beste englische Kohlen zu kaufen und dieselben sofort in Dampfern, die der Gesellschaft gehören, nach den Vereinigten Staaten zu verschiffen. — Von der Dominion Coal Company of Canada erhielten die Vereinigten Staaten 100000 Tonnen Anthracitkohle übersandt.

Aus Gonaives, Haiti wird vom Sonnabend gemeldet: Vorgestern erschien der deutsche Kreuzer „Vineta" hier und vor St. Marc, um sich über die Blokadeverhältnisse zu unterrichten. Der Kreuzer konnte keine Effektivblokade feststellen, da kein blokirendes Fahrzeug sichtbar war. Der Hamburger Dampfer „Valencia" ist im hiesigen Hafen ungehindert ein- und auspassirt.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Oktober 1902.

— Der Kaiser sandte dem General der Kavallerie à la suite des Leibgardehusarenregiments von Krosigk anläßlich seines 50jährigen Militärdienstjubiläums folgendes Telegramm: „Ich wünsche Ihnen zu dem heutigen 50. Jahrestag des Beginnes Ihrer ehrenvollen, im Krieg und Frieden gleich bewährten militärischen Laufbahn von Herzen Glück und erinnere Mich dabei gern und dankbar Ihrer hohen Verdienste um die deutsche Reiterei und um Meine kavalleristische Ausbildung. Wilhelm."

— Ein englisches Blatt berichtet, König Eduard von England werde den Besuch des Kaisers in Sandringham zu Weihnachten in Potsdam erwidern.

— Der Kronprinz wird, wie dem „Berl. Generalanz." aus Myslowitz gemeldet wird, am 18. d. Mts., vormittags 11 Uhr, zur Enthüllungsfeier der beiden Kaiserdenkmäler dort eintreffen.

— Prinz Heinrich von Preußen hat auf der Allgemeinen Motorwagenausstellung in Hamburg ein Automobil angekauft, mit dem er am Freitag von Hamburg nach Kiel zurückgekehrt ist.

— In der Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank am Sonnabend Vormittag bemerkte Präsident Dr. Koch, daß die von ihm in der Sitzung vom 26. v. M. ausgesprochene Erwartung einer starken Inanspruchnahme der Reichsbank in der letzten

Zwischen Lieb' und Pflicht.

Novelle von K. Sommer.

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

In ihrem Eifer und Schrecken hatte sie garnicht bemerkt, wohin sie gekommen war; jetzt überflog dunkler Purpur ihr Gesicht. Die Augen der großen Frau richteten sich so kalt, so verwundert fragend auf sie und machten ihr mit einemmale das Unpassende ihres plötzlichen, heftigen Eindringens klar. Beschämt senkte sie den Kopf. Da stand noch eine andere Person im Salon, ein hoher stattlicher Mann, mit einem ausdrucksvollen, von dunklem Bart umrahmten Gesicht. Auch er schaute sie befremdet an. Was mochte man von ihr denken!

Sie hob das erglühte Gesicht empor und sagte leise:

„Ich bitte tausendmal um Entschuldigung wegen meines unpassenden Eindringens. Hermann hatte mir, als ich beim Ordnen meiner Sachen beschäftigt war, ein Buch weggenommen, das ich um keinen Preis in den Händen eines Kindes sehen möchte. In meinem Eifer, es wieder zu erlangen, bevor es beschädigt war, achtete ich nicht darauf, wohin ich eilte."

Auf dem Gesicht der Baronin lag ein kaltes Lächeln. Ihr schien es wohl eine lächerliche Bagatelle, um derentwillen das junge Mädchen so allen Takt vergessen hatte.

„Gieb das Buch her, Hermann!"

Dieser hatte sich mit seinem Raube in eine Ecke geschlichen und sandte von da weg schadenfrohe Blicke nach Elisabeth. Er gehorchte dem Befehl der Mutter nicht, sondern blätterte ruhig in dem Buche weiter.

Elisabeth war in einer peinlichen Lage. Sie konnte selbst den Knaben nicht erreichen, der Mann da mit dem dunklen Barte hätte ihr erst aus dem Wege gehen müssen, und er stand so unbeweglich da wie eine Bildsäule, sie mit verwundertem Blick betrachtend.

Da wandte sich ihr Auge wieder auf Hermann und erschreckt zuckte sie zusammen. Eins der Blätter war mitten durchgerissen, es saß nur noch an einer Ecke fest.

„Zerrissen!" sagte sie leise, aber in einem so schmerzlichen Tone, daß der Mann da vor ihr plötzlich aufschreckte, sich umwandte und ohne weiteres dem sich sträubenden Knaben das Album entriß.

„Ungezogener Bursche!" schalt er und reichte dem jungen Mädchen ihr Eigenthum hin.

Diese dankte und verließ schweigend mit zuckenden Lippen das Zimmer. Der schreiende Knabe folgte ihr.

„Die neue Erzieherin vermuthlich?" wandte sich der Herr, nachdem die Thür sich geschlossen hatte, an die Dame des Hauses. „Eine stolze Erscheinung!"

„Stolz!" Sie lachte spöttisch. „Nun ja, Herr Doktor, wissen Sie, diese Art Mädchen, welche nicht durch die Geburt und die Stellung in der Gesellschaft zu wirklichem Stolz berechtigt sind, geben sich gerade den Schein davon. Sie meinen, wenn sie den Kopf nur hoch tragen und vornehm thun, es die Menschen vergessen zu machen, daß sie gar so klein und unbedeutend dastehen und als dienstbare Geister ihr Brot bei fremden Leuten zu verdienen gezwungen sind. Sie selbst fühlen das Demüthigende ihrer Stellung recht gut, aber sie wollen es durch den Schein des Stolzes vor den Augen der Welt verbergen."

Ein Schatten flog über die Stirn des Mannes, und seine Lippen kräuselten sich in leichtem Spott.

„Mir scheint der Stolz auf diesem Mädchenantlitz mehr eine Eigenschaft des Charakters, von diesem ganz unzertrennbar, als anerworben und gemacht", war seine ruhige Erwiderung.

„Es sollte mich freuen, wenn Sie recht hätten, Herr Doktor, aber ich traue dem Schein nicht. Ihre Vorgängerin hatte eine ebenso hochmüthige Miene, sie war die Unnahbarkeit selber, und doch ließ sie sich zu einem Verhältniß mit dem verkommenen Menschen, dem Verwalter Funke, herab. Mein Mann kann ihn nicht entbehren, er ist zu brauchbar und tüchtig in seinem Amt, er würde ihn sonst schon lange entlassen haben. Aber es ist doch eine Qual, mit salch verkommenen Subjekten in einem Hause leben zu müssen. Dem nun gab sich das Mädchen hin, vergaß alles, Ehre und übernommene Pflichten. Es liegt etwas dämonisches in diesem Manne, er gewinnt sie alle, vom Küchenmädchen bis zur Gouvernante hinauf. Mich überkommt oft ein Grauen vor dem Menschen. Wie oft habe ich meinen Mann schon gebeten, ihn trotz aller seiner Tüchtigkeit zu entlassen, aber in diesem Punkte läßt er nicht mit sich reden. Und wie lange wird's nun währen, dann hat er dies Mädchen mit der stolzen Miene auch in seine Netze gezogen, denn es widersteht ihm keine."

Der Doktor lächelte sarkastisch.

„Ich möchte eine Wette darauf eingehen, daß dies nicht geschieht, gnädige Frau, dieses Mädchen läßt nichts niederes an sich herankommen, soviel ist gewiß."

Ein böser Zug glitt momentan über das Gesicht der Dame, im nächsten Augenblick sagte sie jedoch schon wieder freundlich: „Es sollte mich freuen, Doktor, von Herzen freuen."

Sie zog dann ihre kleine, mit Brillanten besetzte Uhr hervor.

„Wo nur mein Mann so lange bleibt, ich begreife nicht. Er ging fort, um einen Flügel auszusuchen, für Marie nämlich", fügte sie erläuternd hinzu. „Sie wissen doch, Herr Doktor, daß meine Tochter in der nächsten Woche aus der Pension zurückkehrt!"

„Wirklich? Nein, das wußte ich allerdings nicht", erwiderte er mit einem Lächeln freudiger Ueberraschung. „Es ist mir übrigens eine große Freude, ihr Fräulein Tochter wiederzusehen, ihr heiteres, harmloses, unschuldiges Wesen nimmt einen jeden gefangen, der mit ihr in Berührung kommt. Ich liebe so sehr diese fröhlichen, immer zufriedenen Gemüther, sie machen auch ihrer Umgebung das Herz leicht und den Sinn froh."

Die Baronin lächelte verbindlich.

„Ja, ja, sie ist ein gutes Kind. Hoffentlich hat die Pension nicht ihren Geist verbildet, wie das heutzutage oft der Fall ist. Die jungen Mädchen kommen dann zurück als gemachte Koketten und gefallsüchtige, eitle Weiber. O, wie mir davor graut!"

Sie trat nach diesen Worten ans Fenster, ein Wagen hielt vor dem Hause, und der Kutscher reichte dem heraustretenden Diener ein Billet vom Bock herab, womit dieser alsbald im Hause verschwand.

Wenige Minuten später war das Schreiben schon in den Händen der gnädigen Frau.

„Ah, von der alten Geheimräthin Bock. Sie bittet mich ganz inständig, doch für ein Viertelstündchen zu ihr kommen zu wollen betreffs einer Anordnung im Waisenhause, zu der sie meinen Rath haben will. Sie ist unpäßlich und kann deshalb nicht selbst kommen. Aber auch mir ist es unmöglich,

Septemberwoche im vollsten Maße eingetroffen sei. Die Metalldeckung allein sei auf 56,2 Proz. (2 Proz. mehr als im Vorjahre) gesunken. Wenn nun auch der Privatdiskont wieder auf 2½ Proz. gewichen sei und die fremden Wechselkurse die Goldausfuhr ins Ausland bisher nicht gestatteten, so habe doch die Bank von England bereits ihren Diskont auf 4 Proz. erhöht, und in Amerika seien die Verhältnisse noch immer gespannt. Unter diesen Umständen sei eine im vorigen Jahre bereits am 23. September eingetretene Diskonterhöhung unvermeidlich, welche, um wirksam zu sein, ein volles Prozent umfassen müsse. Der demnach von der Reichsbankverwaltung beabsichtigten Maßregel stimmte der gutachtlich gehörte Zentralausschuß nach kurzer Debatte einhellig zu.

— Die süddeutsche Volkspartei sowie die Christlich-Sozialen und die National-Sozialen haben in den letzten Tagen ihre Parteitage abgehalten.

— Wegen Majestätsbeleidigung ist nach dem „Vorwärts" in Chemnitz ein Schuhmacher aus Limbach zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Karlsruhe, 4. Oktober. Der Großherzog empfing heute Vormittag auf Schloß Mainau den Staatsminister v. Metzsch, welcher ein Schreiben des Königs Georg von Sachsen mit der Mittheilung der Thronbesteigung überreichte. Gegen 4 Uhr Nachmittag verabschiedete sich der Minister, um die Rückreise anzutreten.

Ausland.

Sewastopol, 4. Oktober. Heute fand hier in Gegenwart des Kaisers Nikolaus und der Kaiserin der Stapellauf des Kreuzers erster Klasse „Otschakow" statt.

Konstantinopel, 4. Oktober. Gestern nach dem Selamlik wurde der deutsche Botschafter Frhr. Marschall von Bieberstein vom Sultan in Audienz empfangen.

Zolas Leichenbegängniß

hat in Paris am Sonntag Mittag stattgefunden. Pünktlich um 1 Uhr wurde der Sarg auf den Leichenwagen gehoben, während die Truppen die militärischen Ehren erwiesen und alle Anwesenden ihr Haupt entblößten. Gleich darauf bildete sich der Leichenzug und setzte sich in Bewegung. Fenster und Balkons aller Häuser in der Nachbarschaft waren von Menschen dicht besetzt. Das Wetter war prachtvoll. An der Spitze des Leichenzuges gingen zwei Verwandte Zolas, Laborde und Loiseau, seine nächsten Freunde Desmoulins, Duret und Dr. Larat, ferner Unterrichtsminister Chaumié, der Fürst von Monaco, Jaurès, Picquart, Mathieu Dreyfus, Brisson, Reinach und General Percin. Die Zipfel des Bahrtuches hielten Abel Hermant, Ludovic Halévy, Octave Mirbeau, Charpentier, Bruneau, Flasquelle und Briat. Um 1 Uhr 20 Min. traf der Zug auf dem Kirchhofe ein. Auf dem ganzen Wege, den der Zug nahm, war eine ungeheure Menschenmenge angesammelt, die in tiefem Schweigen und entblößten Hauptes den Zug an sich vorbeiziehen ließ. Als erster sprach auf dem Kirchhofe Unterrichtsminister Chaumié, dann Abel Hermant und Anatole France. Nachdem die Redner geendet, wurde der Sarg in die Gruft herabgelassen. Darauf schritten die Theilnehmer des Leichenzuges bei der Familie Zolas vorbei und verließen den Kirchhof. Hierbei wurden dem Sozialistenführer Jaurès von der Menge Huldigungen dargebracht. Auf der Place Blanche kam es zu kleinen Zusammenstößen; einige Pfiffe ertönten aus der Menge. Die republikanische Garde zerstreute die Menge. Alfred Dreyfus wohnte der Beisetzung auf dem Friedhof bei und verließ denselben, nachdem die Leichenreden beendet. Die Menge erkannte Dreyfus nicht.

Die näheren Telegramme des Wolffschen Bureau berichten: Im Laufe des Vormittags war der Sarg mit der Leiche Zolas in der Vorhalle des Zolaschen Hauses, die in eine Trauerkapelle umgewandelt worden war, aufgestellt worden. Zahllose Personen erschienen, um sich in die am Eingange des Hauses aufgelegten Listen einzuzeichnen, unaufhörlich gingen Kranz- und Blumenspenden ein, unter denen bemerkt wurden diejenigen der Familie Scheurer-Kestner, der Familie Hadamard, der Familie Dreyfus; die von Alfred Dreyfus überbrachte Spende trägt die Inschrift: „Alfred Dreyfus à Zola". Ferner sind hervorzuheben die Kranzspenden des Fürsten von Monaco, der finnischen Studenten, der in Buenos Aires erscheinenden Zeitung „La Nacion", der Madrider Zeitung „El Circulo", der Vereinigung der ausländischen Presse, des Vereins russischer Studenten in Paris, der Redaktion der Petersburger „Nowosti", des Londoner Schriftstellerklubs, ein Kranz „dänischer Bewunderer Zolas" und viele andere. Schon um 12 Uhr begann sich eine dichte Volksmenge hinter der absperrenden Kette von Polizisten anzusammeln. In der Rue de Châteaudun nahmen Abordnungen fast aller in der Arbeitsbörse eingeschriebenen Vereine Aufstellung, um sich dann dem Leichenzuge anzuschließen. Sie führten eine silberne Palme mit sich, auf welcher die Worte: „Germinal", „Travail", „Fécondité" eingravirt sind. Um halb 1 Uhr erschienen die Trauergäste im Sterbehause. Man sah Jaurès, Oberst Picquart, Mathieu Dreyfus, Brisson, Reinach, Labori, den Fürsten von Monaco, den Kabinetschef des Ministerpräsidenten Combes als Vertreter desselben u. a. Bald marschirte die Kompagnie Infanterie auf, welche Zola als Inhaber des Ordens der Ehrenlegion die militärischen Ehren erweisen soll. Kommandorufe der befehligenden Offiziers ertönten, die Truppen präsentirten, dumpfer Trommelwirbel erschallte, als jetzt der Sarg im Portal des Trauerhauses erschien und langsam auf den Leichenwagen gehoben wurde. Die Menge entblößte das Haupt und unter lautloser Stille setzte sich der Leichenzug nach dem Montmartrekirchhof in Bewegung. Auf der Place de la Trinité und auf der Place Clichy hatten die an dem Leichenbegängniß theilnehmendenden Abordnungen von Vereinen usw. Aufstellung genommen, alle trugen rothe Immortellen im Knopfloch und führten Kränze mit sich. Auf dem Coulevard Clichy wurden die Träger von Kränzen von der Menge beifällig begrüßt, kein Mißton wurde laut. Die republikanische Garde, welche Spalier bildete, präsentirte die Gewehre, sobald der Leichenwagen erschien, und alle Häupter entblößten sich; auf dem ganzen Wege, den der Zug nahm, herrschte lautlose Stille, überall beobachtete die Menge eine achtungsvolle Haltung. Um 1 Uhr 20 Min. traf, wie bereits gemeldet, die Spitze des Zuges auf dem Kirchhofe Montmartre ein, der Zug bewegte sich langsam nach dem Mittelpunkte des Kirchhofes, der von einem Platze gebildet wird, zu; der Leichenwagen machte Halt und die Mitglieder der Familie und die Freunde des Verblichenen nahmen am Sarge Aufstellung. Darauf trat Unterrichtsminister Chaumié vor und hielt eine Ansprache, in welcher er ausführte, der Tod Zolas habe in der ganzen Welt ein Gefühl größter Bestürzung verursacht. Italien, dem Zola durch Bande der Abstammung verbunden war, habe sein Tod auf's schmerzlichste getroffen. Der italienische Unterrichtsminister Nasi habe ihn, Chaumié, ersucht, der Leiche Zolas die letzten ehrenvollen Grüße Italiens zu überbringen. Chaumié sprach sodann von den Verdiensten des Verewigten als Schriftsteller, welcher es als seine Hauptaufgabe betrachtete, die Blicke der Menschen auf die Elenden und die Leiden der Enterbten hinzulenken. Am Schluß seiner Rede erinnerte der Minister daran, daß Zola sich weder gescheut habe, Tadel und Beschimpfungen zu trotzen, noch sich vor dem wüthenden Haß der Menge fürchtete, als er seine Stimme zur Vertheidigung dessen erhob, was er für gerecht und richtig hielt. Der nächste Redner war Abel Hermant, welcher im Namen der Société des gens de lettres das Wort ergriff. Als dritter ergreift Anatole France das Wort; er rühmt das literarische Wirken des Verblichenen, der das soziale Elend bekämpft habe, wo er es auch antraf. Redner erinnert an die Opfer, die Zola für die Gerechtigkeit und die Wahrheit gebracht, und wie er denen entgegengetreten sei, die einen Unschuldigen vernichten wollten. „Darf ich ihre Lügen und ihre Verbrechen," fährt Redner fort, „mit Stillschweigen übergehen? Das hieße Zolas heldenhafte Gradheit und Wahrheitsliebe verleugnen! Darf ich ihre Schande verschweigen? Das hieße Zolas Ruhm verschweigen. Selbstsucht und Furcht herrschten im Schoße der Regierung und zwangen ihr verderbliches Stillschweigen auf. Da schrieb Zola jenen wohlerwogenen und niederschmetternden Brief, in welchem er die Fälschung und die Pflichtvergessenheit aufdeckte, der Wuthgebrüll und Todesrufe bei den vereinigten Parteien der Reaktionäre hervorrief. Aber niemals konnte in jenen unheilvollen Tagen seine Standhaftigkeit erschüttert werden. Sein muthiges Wort war ein Weckruf für Frankreich gewesen. Die Folgen jener That sind unberechenbar. Sie haben zu einer sozialen Gerechtigkeitsbewegung geführt, die nicht eher Halt machen wird, als bis aus ihr ein neuer, auf größerer Gerechtigkeit und auf tieferer Erkenntniß der Rechte aller beruhender Stand der Dinge hervorgeht." Redner führte dann aus, Frankreich sei dasjenige Land der Welt, in welchem diese großen Dinge zur Vollendung gebracht werden könnten, und schließt: „Wir wollen den Verblichenen nicht darum beklagen, daß er gelitten hat, sondern ihn beneiden; er hat sein Vaterland und die Welt geehrt und er war einen Augenblick das Gewissen der Menschheit." Als die Leidtragenden, nachdem Anatole France geendet, den Friedhof verlassen, hört man von draußen her laute Rufe. Dieselben gelten Jaurès, welcher sich nach der Place Blanche begiebt. Etwa 8000 Menschen folgen ihm und geben ihm unter lauten Huldigungen das Geleit. Vielfach ertönen auch sozialistische Lieder. Schließlich gelingt es Jaurès, einem Wagen zu besteigen und fortzufahren. Als die Abordnungen der Vereine u. s. w. den Kirchhof betreten, kommt es trotz der polizeilichen Vorkehrungen zu einigen unbedeutenden Zwischenfällen. Nach den Reden wurde der Sarg zur Gruft getragen; der Kranz der Familie Zola wurde auf den Sarg befestigt, mußte aber wieder entfernt werden, weil die Menge sich auf ihn stürzte, um sich die einzelnen Blumen als Andenken anzueignen. Dann zogen alle Theilnehmer in unabsehbarem Zuge in größter Ordnung und unter allgemeinem, ehrfurchtsvollem Schweigen an dem Sarge und der Familie vorbei. Als Picquart und Labori erscheinen, ertönen Rufe: „Es lebe Picquart! Hoch Labori!" Als die Abordnung der Vereine vorbeiziehen, werden zahlreiche Rufe laut, wie: „Ehre dem Apostel der Wahrheit! Hoch die Wahrheit! Hoch die Republik!" — Nachdem alle Theilnehmer am Sarge vorübergezogen waren, wurde der Sarg in einer provisorischen Gruft beigesetzt. — Auch Pressensé und Reinach wurden von der Menge Huldigungen dargebracht; wiederholt mußte die Polizei die Manifestanten auseinandertreiben. Irgend ein Zwischenfall ist nicht zu verzeichnen. Im Verlaufe der ganzen Feierlichkeit wurden 7 Verhaftungen vorgenommen, aber nur zwei wurden aufrecht erhalten. — Alfred Dreyfus war während der Beisetzung auf dem Friedhof in Begleitung zweier Freunde erschienen und verließ den Friedhof erst, als die Redner geendet. Die Menge erkannte ihn nicht; er konnte, ohne daß sich ein Zwischenfall ereignete, den Friedhof verlassen.

Der „Temps" berichtet, daß Alfred Dreyfus dem Leichenbegängniß Zolas infolge einer erneuten Unterredung mit der Wittwe beigewohnt habe und auch im Zuge gemeinsam mit dem ehemaligen deutschen protestlerischen Reichstagsabgeordneten Lalace und dem Mitgliede des Instituts Gabriel Monod gegangen sei. Als beim Verlassen des Friedhofs Picquard und Labori Kundgebungen dargebracht wurden, hielt Labori eine Ansprache, in welcher er sagte: „Wir haben für Recht und Gerechtigkeit gekämpft und werden weiterkämpfen." — In den Reden des Unterrichtsministers und Anatole France's riefen namentlich diejenigen Stellen, welche sich auf die Dreyfus-Angelegenheit bezogen, Beifallskundgebungen hervor und machten großen Eindruck.

Provinzialnachrichten.

• **Briesen, 5. Oktober.** (Kirchenkonzert. Stadtbahn.) Zum besten der demnächst in Dembowalonka einzurichtenden Diakonissenstation fand in der evangelischen Kirche daselbst heute ein geistliches Konzert statt, welches mit einem ebenso gewählten als reichhaltigen Programm, bestehend aus Orgel-, Violin- und Gesangsvorträgen der Herren Kantor Neuber-Briesen, Engel-Berlin, Goldbach-Thorn, des Fräulein Gennrich-Berlin und der Frau Studiendirektor Gennrich-Dembowalonka, sowie des außerordentlich leistungsfähige Kirchenchors in Dembowalonka, ausgestattet war. — Gestern waren Kommissare der ostdeutschen Eisenbahngesellschaft hier anwesend, um mit Herrn Regierungsassessor Volckart, sowie mit Vertretern der Stadt und der hiesigen Kaufmannschaft über Ermäßigung des Frachttarifs der elektrischen Stadtbahn und sonstige Wünsche der Kaufleute zu verhandeln.

Bromberg, 4. Oktober. (Verschiedenes.) Zum Direktor des neuen katholischen Lehrerseminars in Bromberg, das demnächst eröffnet wird, ist der Seminardirektor Schmidt in Exin ernannt worden. Zum Leiter des Seminars in Exin ist der Kreisschulinspektor Spannenkrebs in Heilsberg berufen. — Wegen öffentlicher Beleidigung des Subdirektors der Magdeburger Lebensversicherungsgesellschaft, Doliva in Posen, wurde vom Schöffengericht der Versicherungsinspektor der Berlinischen Versicherungsgesellschaft Krieger zu 100 Mk. Geldstrafe verurtheilt. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Oskar Schleiff hier ist das Konkursverfahren eröffnet und zum Verwalter der Bürgermeister a. D. Kosse von hier ernannt worden. Anmeldefrist bis zum 1. Dezember.

Posen, 4. Oktober. (Verschiedenes.) Erzbischof Dr. v. Stablewski zeichnete nach dem „Goniec" für das neue Denkmal für den verstorbenen Kardinal Grafen Ledochowski 200 Mk. — Ein Reformgymnasium wird in dem Neubau des Gymnasiums in Posen W. eingerichtet werden, d. h. eine Schule, in der das Französische, welches als einzige fremde Sprache von Sexta bis Quarta gelehrt wird, die Grundlage für den altfremdsprachlichen Unterricht bildet. — Seitens der Eisenbahnverwaltung ist eine Erweiterung des Zentralbahnhofes geplant. Das bis jetzt geschaffene Projekt, welches noch der Genehmigung der hierbei betheiligten Behörden bedarf, sieht hauptsächliche eine Verlängerung des Bahnhofes und die Schaffung mehrerer Uebergänge nach den Abfahrtgeleisen vor. Der Plan liegt gegenwärtig öffentlich aus. — Die Wahl des Stadtraths Dr. jur. Krause in Posen zum Ersten Bürgermeister in Schneidemühl ist allerhöchst bestätigt worden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 6. Oktober 1902.

— (Als Kandidaten für den Danziger Oberpräsidentenposten) werden ferner Oberbürgermeister Delbrück und Graf Posadowsky genannt. Herr Delbrück war etwa 10 Jahre Landrath in Tuchel, später Regierungsrath beim Oberpräsidium zu Danzig und ist seit 1896 Oberbürgermeister von Danzig. Er sollte vor einigen Jahren Regierungspräsident in Bromberg als Nachfolger des Herrn v. Bethmann-Hollweg werden, lehnte aber ab. Kürzlich wurde er als Nachfolger Lehmanns auf die Liste für den Posten des Unterstaatssekretärs im Finanzministerium gesetzt. Der König wünschte ihn aber im Osten zu behalten. Delbrück ist eine geschätzte Kraft und mit den westpreußischen Verhältnissen aufs genaueste vertraut. Daß die Danziger freisinnigen Stadtverordneten 1896 den konservativen Regierungsrath zum ersten Leiter der städtischen Verwaltung wegen seiner Tüchtigkeit wählten, haben sie nicht zu bedauern gehabt, denn Herr Delbrück ist der rechte Mann auf dem rechten Platz. Die „Nationalztg." bemerkt, sie würde die Wahl Delbrücks für eine sehr glückliche halten. Die „Danz. Neuest. Nachr." schreiben: Nach unsereren Informationen ist es ja richtig, daß in letzter Zeit wiederholt Verhandlungen geschwebt haben, welche den Wiedereintritt des Herrn Oberbürgermeister Delbrück in ein Staatsamt betrafen, es ist indeß nichts bekannt, was darauf schließen ließe, daß beabsichtigt wäre, Herrn Oberbürgermeister Delbrück gerade zum Nachfolger des Herrn Oberpräsidenten Dr. von Goßler zu berufen.

— (Trauerkränze.) Auch die Handelskammer Thorn und die hiesige Weichselstrombauinspektion haben Trauerkränze für den verstorbenen Oberpräsidenten v. Goßler nach Danzig übersandt.

— (Ordensverleihung.) Dem Ersten Staatsanwalt Zitzlaff in Thorn ist die Genehmigung zur Annahme und Anlegung des vom Kaiser von Rußland ihm verliehenen St. Stanislausordens 2. Klasse ertheilt worden.

— (Personalien.) Der Regierungsbaumeister Schaefer ist zum Aichungsinspektor für die Provinzen Ost- und Westpreußen ernannt worden.

— (Goldene Hochzeit.) Das Fest der goldenen Hochzeit feierten am Sonntag den 5. Oktober Herr Steuerinspektor a. D. Lenz und Frau, geb. Wohlgemuth. Der Jubilar ist 77, die Jubilarin 71 Jahre alt und beide erfreuen sich großer geistiger Frische. Die Feier fand im Hause des Herrn Stadtraths Tilk, dessen Gattin die Nichte des Jubelpaares ist, statt; die Ansprache hielt Herr Superintendent Waubke, welcher am Schluß seiner Rede dem Paare die Ehejubiläumsmedaille übereichte, die ihm von Sr. Majestät dem Kaiser verliehen worden war. Zahlreiche Briefe und Telegramme sowie Blumenspenden bezeugten die große Beliebtheit und Verehrung, deren sich der Jubilar in weiten Kreisen erfreut; zur persönlichen Ueberbringung ihrer Glückwünsche waren erschienen eine Deputation des Magistrats, bestehend aus den Herren Erster Bürgermeister Dr. Kersten und Stadträthen Dietrich und Kelch, ferner der Gemeindekirchenrath sowie eine Abordnung der Loge, welcher der Jubilar angehört. Am 31. März 1895 hatte Steuerinspektor Lenz bereits sein 50jähriges Amtsjubiläum gefeiert und war dann bald darauf, am 1. April desselben Jahres, in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Das Jubelpaar ist, wie es einer Beamtenfamilie selten beschieden ist, mit den Thorner Verhältnissen innig verwachsen, da der Jubilar, Pommer von Geburt, fast das ganze halbe Jahrhundert, etwa 4 Jahre abgerechnet, in der Weichselstadt gelebt und gewirkt hat, die Jubilarin aber einer Thorner Familie entstammt.

— (In der Stadtverordnetensitzung) am nächsten Mittwoch hat die Neuwahl für die Stadträthe Matthes, Löschmann, Tilk, Kriwes und Borkowski, deren Wahlperiode abgelaufen ist, stattzufinden.

— (Landwehrverein.) Die am Sonnabend im kleinen Saale des Schützenhauses stattgefundene Monatsversammlung war nur mittelmäßig besucht. Dieselbe wurde vom ersten Vorsitzenden, Herrn Landrichter Technau mit einer Ansprache über das deutsche Vaterland eröffnet, welche mit einem dreimaligen Hurrah für Seine Majestät den Kaiser und König schloß. Zwei Herren sind in den Verein aufgenommen worden und ein Herr hat sich zur Aufnahme gemeldet. Nach Verlesung der Niederschrift über die Verhandlungen der letzten Monatsversammlung wurde der Kassenbericht für

---

heute Abend noch hinzufahren, sie wird sich bis morgen gedulden müssen."

Der Doktor erhob sich hastig.

„Sie werden sich doch meinetwegen nicht abhalten lassen, gnädige Frau, das wäre mir sehr unangenehm. Ich würde es mir nie verzeihen, dem Wunsch der alten liebenswürdigen Dame hinderlich in den Weg getreten zu sein. Wenn Sie erlauben, bin ich so frei und statte Ihnen ein anderes Mal meinen Besuch ab."

Er wollte sich entfernen, doch Frau von Wattenberg hielt ihn mit freundlichem Lächeln zurück.

„Nein, bester Doktor, ich lasse Sie nicht gehen, wir haben zu selten das Vergnügen, den viel Beschäftigten bei uns zu sehen; ich werde der Frau Geheimräthin schnell einige Zeilen schreiben und ihr meinen Besuch auf morgen ankündigen."

„Ich bitte sehr, das nicht zu thun, gnädige Frau, sondern dem dringenden Verlangen der alten Dame gütigst nachzukommen und sich nicht durch etwaige Rücksichten an einem guten Werk hindern zu lassen. Ich habe noch einen Besuch hier in nächster Nachbarschaft zu machen, und werde mich später hier wieder einfinden."

„Das läßt sich hören, mein lieber Doktor, auf dies Versprechen hin bin ich mit allem einverstanden und werde mich beeilen, bald wieder zurück zu sein. Hoffentlich ist dann auch mein Gemahl da und wir können noch einiger Stunden gemüthlichen Beisammenseins uns erfreuen."

Wenige Augenblicke spater verließ sie, von dem Doktor begleitet, das Zimmer und begab sich in den ihrer harrenden Wagen, der rasch davon fuhr, während der Arzt den entgegengesetzten Weg einschlug, um den beabsichtigten Besuch zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

das verflossene Vierteljahr erstattet. Mit Rücksicht auf die in dieser Zeit abgehaltenen 2 Vergnügungen — Sommer- und Sedanfest — sind die Ausgaben größer als die Einnahmen gewesen, weshalb der Kassenbestand von 1068 auf 992 Mark zurückgegangen ist. Hierbei wurde zur Sprache gebracht, daß viele Kameraden mit Zahlung der Beiträge im Rückstande sind und das Einziehen der Beträge mitunter auch Schwierigkeiten bereitet. Der hierauf zur Vertheilung gelangte vom deutschen Kriegerbunde herausgegebene Kalender für 1903 ist, wie immer, sehr reichhaltig ausgestattet. Nochmals wurde empfehlend auf das Abonnement der Kriegerzeitung „Parole", welche vierteljährlich 1 Mark kostet, hingewiesen. Der Generalbevollmächtigte des Kriegerbezirks Thorn, Herr Eisenbahnsekretär Matthaei brachte die Sterbekasse des deutschen Kriegerbundes in Erinnerung, worauf sich fünf Kameraden zum Beitritt meldeten. Der Vortrag, welchen der erste Vorsitzende in Aussicht gestellt hatte, mußte Umstände halber ausfallen. Derselbe ist deshalb für die nächste Versammlung zurückgestellt worden. Dem Vereinsmitgliede Herrn Direktor der höheren Mädchenschule Maydorn, welcher zum Hauptmann d. L. befördert worden ist, wurde ein Gratulationsschreiben übersandt, unterschrieben von sämmtlichen Anwesenden. Bei der nunmehr steigenden Fidelitas wurden verschiedene allgemeine Lieder gesungen, zu welchem Zweck auf's neue 50 Liederbücher angeschafft worden sind. Musik und die von Mitgliedern vorgetragenen Männerquartette erfreuten die Anwesenden, auch ein von einem außerordentlichen Mitgliede gespendetes Fäßchen Bier trug zur Erheiterung der Gemüther bei.

— (Beamtenwohnungsbauverein.) Zur Besprechung behufs Bildung eines Beamtenwohnungs-Bauvereins in Thorn hatten sich am Sonnabend Abend im großen Saale des Artushofes aus den verschiedenen Beamtenkategorien über 100 Herren eingefunden. Herr Rechnungsrath Radke, welcher mit der Leitung der Verhandlungen beauftragt war, eröffnete die Sitzung, indem er die Versammelten begrüßte, ihnen für ihr zahlreiches Erscheinen Dank sagte und den Wunsch daran knüpfte, daß das Zusammenwirken der Beamten einen glücklichen Erfolg haben möchte. Zum Gegenstand der Verhandlung übergehend, führt Redner aus, daß mit der Gründung eines Beamtenwohnungs-Bauvereins in Thorn weder irgendwem Konkurrenz gemacht, noch jemand geschädigt werden solle, dieses Unternehmen vielmehr die Verwirklichung eines Ideals für die geringer besoldeten und mit irdischen Gütern weniger bedachten Beamten bedeute. Anschließend hieran verlas der Redner die bei der Grundsteinlegung zu einem neuen Heim des Beamtenwohnungsvereins in Wilmersdorf gehaltene Ansprache des Ministers des Innern Freiherr v. Hammerstein, welche lautete: „Sie haben es wohl erkannt, daß auf Selbsthilfe Ihr Heil beruht. Das gemüthliche Heim, das ist's, was wir alle erstreben. Aber gerade der Beamte sehnt sich danach, und die Gesammtheit hat ein Interesse daran, daß der Beamte ein ruhiges, gesichertes Heim habe, und daß er nicht beim Nahen des Quartalwechsels wie der Vogel auf dem Dache sich fühle. Das Bewußtsein, sicher an seinem Herde zu sitzen, ist ein nicht geringer Theil des Glückes überhaupt, das im Familienleben ruht. Ein schönes Familienleben ist aber für den Beamten, der nicht nach Geld jagt, der keine Hoffnung hat, Reichthümer zu erwerben, das einzige Glück, das ihm winkt. Darum soll der Verein, soweit es an mir liegt, stets unterstützt werden. Staatshilfe und Selbsthilfe — für das ersprießliche Zusammenwirken beider wird hier ein Beispiel gegeben. Wir Beamten gehören nun einmal zusammen; vom Minister bis herab zum letzten Angestellten fühlen wir uns alle eins, und das einigende Band heißt die Beamtenehre. In Besitz dieser Ehre soll jeder Beamte aber auch freudig und zufrieden arbeiten. Den alten treuen deutschen Beamtenstand, ihn wollen wir uns erhalten." Redner bemerkt hierzu, daß diese Worte für das heutige Vorhaben den Anwesenden wohl Muth einflößen dürften. Der für Thorn gebildete Verein soll unter dem Namen Beamtenwohnungsbauverein, e. G. mit beschränkter Haftpflicht, gebildet werden. Das Eintrittsgeld ist auf 3 Mk., der Geschäftsantheil auf 300 Mk., welcher aber in ¼jährlichen Raten von je 6 Mk. bezahlt werden kann, festgestellt worden. Jedes Mitglied muß mit einem und kann bis zu 10 solcher Geschäftsantheile betheiligt sein. Von dem etwa verbleibenden Reingewinn erhalten die Mitglieder eine Dividende von 4%. Redner weist noch darauf hin, daß vor kurzem Se. Majestät der Kaiser durch allerhöchste Kabinetsordre bestimmt habe, der Stadt Posen einen Theil des Festungsgeländes zum Eigenthum aufzulassen, daher auch wir hoffen könnten, daß Se. Majestät hier in Thorn gleichfalls beim Bau von Wohnhäusern durch einen allerhöchsten Erlaß die Beschränkungen mildern wird. Redner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Hierauf wurde von Herrn Obersekretär Dommer der bereits vorliegende Entwurf der Satzungen verlesen. Diese Satzungen wurden mit einigen unwesentlichen Abänderungen von der Versammlung angenommen, worauf 65 Anwesende durch Unterschrift ihren Beitritt zu dem neu gebildeten Verein erklärten. Auf Vorschlag des Herrn Rechnungsraths Radke wurde Herr Regierungsrath Grevemeyer einstimmig zum Vorsitzenden des Vereins gewählt. Nachdem derselbe den Kreiskassen- und Kreissparkassenrendanten Herrn Moldenhauer zum Protokollführer ernannt hatte, erfolgte auf seinen Vorschlag zunächst die Wahl des Aufsichtsraths. Zu Mitgliedern desselben wurden gewählt die Herren: Regierungsrath Grevemeyer, Vorsitzender, Eisenbahnbetriebsingenieur Scheffler, stellvertretender Vorsitzender, Obersekretär Dommer, Oberpostassistent Repp, Lehrer Rogozinski, Hauptzollamtssekretär Jaekel, Obertelegraphenassistent Dahlmann, Kreisausschußsekretär Jaeger, Kämmereikassenkontroleur Grünewaldt. Zu Vorstandsmitgliedern wurden gewählt die Herren: Rechnungsrath Radke, Vorsitzender, Kreissekretär Wannmacher, stellvertretender Vorsitzender, Kreissparkassenrendant Moldenhauer, Kassenwart, technischer Eisenbahnsekretär Schaefer, Hauswart, Eisenbahnmeister I. Klasse Homann, stellvertretender Hauswart. Weitere Beitritts-Erklärungen, auch von pensionirten Beamten nehmen die genannten Vorstandsmitglieder entgegen.

— (Der Verein deutscher Katholiken) hält seine Monatsversammlung für Oktober nicht am 7., sondern am 14. ds. ab.

— (Kirchenkonzert.) Herr Organist Steinwender beabsichtigt sein diesjähriges Kirchenkonzert in der zweiten Hälfte des Oktober, voraussichtlich am 19., in der altstädtischen Kirche unter Mitwirkung hochgeschätzter Dilettanten zu veranstalten.

— (Oper.) Wenn in den Gastspielen der ersten Woche, von der Erstlingsaufführung der „Jüdin" abgesehen, der finanzielle Erfolg meist hinter dem künstlerischen, zuweilen auch der künstlerische hinter dem finanziellen zurückblieb: in dem gestrigen sechsten Gastspiel der norddeutschen Operngesellschaft, das uns „Die lustigen Weiber von Windsor" von Nicolai brachte, war der Erfolg nach beiden Seiten der gleiche und der gleich große, da das Haus völlig ausverkauft und die Vorstellung völlig zufriedenstellend war. Für Leser, welche sich für die Finanzirung eines Opernunternehmens interessiren, sei hier bemerkt, daß die Gagen der Sänger und Sängerinnen eine tägliche Ausgabe von 165 Mark verursachen, wozu an Spieltagen noch weitere Unkosten in Höhe von 150 Mark — Kapelle (60 Mark), Saalmiethe (bis zu 40 Mark), elektrisches Licht (8 Mark), Zettel (10 Mark), Anzeigen (9 Mark), Arbeiten u. s. w. — hinzutreten; außerdem kostet z. B. das Aufführungsrecht der Oper „Carmen", die am Donnerstag gegeben wird, allein 60 Mark! Hieraus ist leicht zu ersehen, daß ein Opernunternehmen ohne ein gut besetztes Haus in die Brüche gehen muß; und der Leiter der norddeutschen Operngesellschaft hat auch bisher noch keine Seide gewonnen, obschon die Vorstellungen beider Sonntage, die u. a. auch 56 Mark Garderobegebühren einbrachten, die Verluste der Wochentage einigermaßen etwas gedeckt haben. Die gestrige Vorstellung der „Lustigen Weiber" berechtigt zu der Erwartung, daß das Thorner Publikum die Direktion der Oper durch zahlreichen Besuch erfolgreich unterstützen wird. Die Aufführung dieses im Text etwas burlesken, in der Komposition geistvollen Werkes des Königsberger, im Jahre 1849 als Kapellmeister in Berlin gestorbenen Musikers war in der That ein großer Genuß. Schon die musikalisch gehaltvolle Ouverture, die unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Pilz von dem Orchester — der Kapelle der 61er — in allen Einzelheiten auf das feinste herausgearbeitet erschien, versetzte das Publikum in die rechte Stimmung, wie nur echte Kunst sie erzeugt, und die Leistung der Sänger und Sängerinnen war mehr als genügend, die Zuhörerschaft in dieser Stimmung zu erhalten. Die einzelnen Rollen, obwohl der „Stern" Galvagni erst in „Carmen" wieder leuchten wird, waren durchweg gut besetzt. Herr Baumann als „Sir John", Fräulein Griegar als „Frau Fluth", Fräulein Keller in der leider für sie zu kleinen Partie der „Frau Reich", Fräulein Mühle als „Jungfer Reich", Herr Nikolai als „Fenton", Herr Nord als „Herr Fluth" leisteten ganz vorzügliches, und selbst die kleineren Rollen lagen in guten Händen. Das Trinklied, die schelmischen Duette der lustigen Weiber, das Liebesduett — doch die Gesammtleistung war so vortrefflich, daß es kaum angeht, einzelnes herauszuheben und auszuzeichnen. Einen wesentlichen Antheil am Erfolge des Abends hatte, wie schon bemerkt, das Orchester; auch das herrliche Vorspiel zum letzten Aufzuge wurde meisterhaft ausgeführt. Die norddeutsche Operngesellschaft darf sich zu einer solchen Leistung, wie sie gestern bethätigt, gratuliren; wie wir hören, gedenkt übrigens die Direktion, durch Neuengagements die Leistung der Gesellschaft noch zu steigern. Doch genügen die vorhandenen Kräfte hinlänglich, „Carmen" und „Lohengrin", die in Vorbereitung sind, in annehmbarster Gestalt herauszubringen. — Heute Abend findet die Wiederholung von „Zar und Zimmermann" statt.

— (Vom Wetter.) Wir befinden uns thatsächlich bereits im Winter, während nach dem Kalender vor wenigen Tagen erst der Herbst begonnen hat. In der letzten Nacht hat sich schon eine ziemlich dicke Eiskruste auf den Wasserlachen gebildet.

— (Diebstahl.) In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag ist dem Herrn Kaufmann v. Olszewski, Baderstraße 23 wohnhaft, ein werthvoller Smyrnateppich gestohlen worden. Auf die Ermittelung des Diebes ist eine ansehnliche Belohnung ausgesetzt; diesbezügliche Mittheilungen wolle man dem Polizeikommissariat zugehen lassen.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Gefunden) in Straßenbahnwagen ein Damenschirm und ein Portemonnaie mit kleinem Inhalt; in der Tuchmacherstraße ein schwarzes Portemonnaie mit Inhalt; am Stadtbahnhof ein Schlüsselbund mit 3 Schlüsseln; im Polizeibriefkasten 3 Schlüssel; am städtischen Turnplatz eine Manschette mit Knopf; an der Engelhardt'schen Gärtnerei (Kirchhofstraße) mehrere alte Möbel, Betten u. a. Näheres im Polizeisekretariat. Zugelaufen ein Foxterrier bei Dorsch u. Schultz, altstädtischer Markt 16.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 6. Oktober früh 0,38 Mtr. über 0.

(!) Mocker, 6. Oktober. (Verschiedenes.) Auf Mittwoch, den 15. d. Mts. nachmittags 4 Uhr ist eine Sitzung der Gemeindevertretung anberaumt zur Neuwahl eines Schöffen für Herrn Restaurateur Küster, dessen Wahlperiode Anfang November abläuft. — Schenkungen und Stiftungen kommen bei unserer Gemeinde sehr selten vor, obwohl gerade bei uns außerordentliche Beiträge für milde Zwecke schon gute Verwendung finden können. Mit Freude ist es da zu begrüßen, daß ein Freund der Hebung Mockers für unsere Armen 500 Mk. geschenkt hat. — Ein eigenartiger Unfall ist dem zur Ausbildung im Kommunaldienst bei der hiesigen Gemeindeverwaltung beschäftigten Herrn Referendar Dr. N. zugestoßen. Herr Dr. N. bearbeitet die Polizeisachen und wurde von einem inhaftirten Arbeiter, als dieser ihm vorgeführt wurde, in einem Wuthanfall ins Bein gebissen. Die geringe Verletzung wurde sehr bald recht schlimm und es stellte sich heraus, daß eine Blutvergiftung eingetreten war. Herr Dr. N. mußte ins Krankenhaus, jetzt ist er aber glücklicherweise wieder hergestellt. — Die Pflasterung der ersten Hälfte der Feldstraße, der zukünftigen Zufuhrstraße von der Stadt nach dem Mockerer Bahnhofe, ist jetzt fertiggestellt. Diese Straße, welche an der Bache eine Brücke erhalten hat, ist eine schöne breite Straße geworden; die Einmündung ist so breit gehalten, daß in der Mitte noch eine kleine Schmuckanlage in Form eines Dreiecks mit einem Gaskandalaber geschaffen wird. An der Thorner Straße wird außer vor dem „Goldenen Löwen" auch noch vor dem „Wiener Café" eine Schmuckanlage hergestellt. Für die „Schmuckanlage am „Goldenen Löwen" hat Herr Steinsetzmeister Grosser, der die Straßenbauten in Mocker ausgeführt, eine Fontäne gestiftet. — Herr Steuersekretär Pfau, der im Sommer seine hiesige Stellung antrat, ist zum Bürgermeister der Stadt Samotschin in Posen gewählt. — Die hiesigen Gemeindebeamten haben in einer in voriger Woche abgehaltenen Versammlung beschlossen, eine Ortsgruppe Mocker des Provinzialverbandes der Gemeindebeamten Westpreußens zu bilden. In den Vorstand wurden folgende gewählt: Herr Referendar Dr. Neumeister Vorsitzender, Herr Siemon 2. Vorsitzender, Herr Klann Schriftführer. Herr Knorr Schatzmeister. Vereinslokal ist das Wiener Café.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Rom, 4. Okt. Heute wurden abermals zwei sehr alte Grabstätten auf dem Forum gefunden.

Die Königliche Akademie der Künste in Berlin erläßt die Konkurrenzausschreiben für das Jahr 1903 um die großen Staatspreise auf den Gebieten der Bildhauerei und der Architektur. Diese Preise bestehen in Stipendien von je 3000 Mark zu einer einjährigen Studienreise nebst je 300 Mark Reisekostenentschädigung. Die Stipendien stehen vom 1. April 1903 ab zur Verfügung.

Emile Zola hat seinen neuen Roman „Wahrheit", an dem er noch bis in die jüngste Zeit thätig war und der jetzt in der Pariser „Aurore" und gleichzeitig damit in deutscher Uebersetzung in „Aus fremden Zungen" erscheint, vollständig abgeschlossen hinterlassen.

Mannigfaltiges.

(Selbstmord eines zu lebenslänglichem Zuchthaus Begnadigten.) Der frühere Hofbesitzer Eggers aus Reetze (Kreis Lüchow), welcher wegen Mordes, begangen an seinem dreijährigen Töchterchen, im vergangenen Herbst vom Schwurgericht in Lüneburg zum Tode verurtheilt, später aber vom Kaiser zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden war, hat dieser Tage in der Strafanstalt zu Lüneburg seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

(Ein Erntefest ohne Bier) gehört wohl in jetziger Zeit zu den Seltenheiten; dieses Kuriosum ist am vorigen Sonntag zu verzeichnen gewesen. Auf dem Rittergute Niendorf bei Ratzeburg, wo zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern gute Beziehungen herrschen, gab der jetzige Pächter, ein überzeugter Guttempler, ein solches alkoholfreies Erntefest, an dem ungeheure Mengen Milch, Kaffee und Butterkuchen verzehrt wurden. Nichtsdestoweniger kam, wie man dem „Hamb. Korr." berichtet, der Frohsinn zur Geltung, und bis spät in die Nacht hinein huldigte das junge Völkchen dem Tage.

(Große Unterschlagungen.) Der Geschäftsreisende Stieglitz aus Kassel, der bei einer Mühlenfirma Unterschlagungen in Höhe von etwa 25000 Mk. begangen hatte, wurde verhaftet und in das Kasseler Gefängniß eingeliefert.

(Verurtheilung.) Das Landgericht zu Leipzig verurtheilte den 50jährigen Bürgerschullehrer Albin Schmidt aus Borna wegen fortgesetzter schwerer Sittlichkeitsverbrechen an Schülerinnen zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus. Der Verurtheilte ist verheirathet und Vater von zehn Kindern.

(Aufgefundener Kriegsschatz.) Beim Auswerfen eines Loches für einen Stallpfosten in Sablon bei Metz stieß der Gärtner Berne auf einen vermuthlich aus den Kriegsjahren 1870/71 herrührenden Schatz von Frankstücken, welche sich in einem fast verfaulten Sacke befanden. Berne giebt den Fund auf 14000 Franks an und behauptet, daß seine Großmutter das Geld beim Kriegsausbruch 1870 dort vergraben habe. Immerhin dürfte der Schatz ihm gehören, da er auf seinem eigenen Grund und Boden gefunden worden ist.

(Drohender Thurmeinsturz in Venedig.) Nach Privatmeldungen, die in Rom aus Venedig eingegangen sind, droht der Glockenthurm von San Stefano einzustürzen.

(Es war doch nicht Frau Humbert.) Die Obduktion der am Fuße der Dünen von Sainte-Adresse gefundenen Leiche hat die neueste Mythe von der gefundenen Frau Humbert rasch zerstört. Frau Humbert hatte, wie aus Havre gemeldet wird, ein „machtvolleres" Gebiß.

(Englands Dank an Tommy.) Vor einigen Tagen fanden Polizisten in den Anlagen von St. Paul in London die Leiche eines Mannes, der verhungert war. In seinen Taschen fand man zwei Taschentücher, die südafrikanische Kriegsschleife und Papiere, aus denen hervorging, daß er als Soldat bei den Royal Rifles (königliche Schützen) den Feldzug mitgemacht. Die Entbehrungen des Feldzuges hatte der Mann überstanden, die Entbehrungen, welche die Weltstadt London für den Heimgekehrten hatte, erwiesen sich unerträglich.

(Hauptzweck.) „Sagen Sie mir, zu welchem Zweck wurde denn eigentlich das Bundesfest gefeiert?" — „Das ist doch sehr einfach! Damit berathen werden kann, wann das nächste stattfindet!"

Neueste Nachrichten.

Elbing, 6. Oktober. Nach einer Meldung der „Elbinger Ztg." reist der Kaiser am Dienstag Nachmittag 5¼ Uhr über Braunsberg im Hofzug nach Cadinen. Am Mittwoch Vormittag 10 Uhr findet in Cadinen die Einweihung des neuen Schulhauses durch den Kaiser statt. Der Kaiser reist wahrscheinlich am Mittwoch Nachmittag über Marienburg nach Berlin weiter. Ob ein Besuch in Danzig beim Leibhusarenregiment stattfindet, ist noch unbestimmt.

Tilsit, 6. Oktober. Der Erste Bürgermeister Pohl, der seit 2½ Jahren an der Spitze der städtischen Verwaltung steht, ist zum Oberbürgermeister ernannt worden.

Frankfurt a. O., 6. Oktober. In der letzten Nacht sind bei dem Brande eines Schlachthauses in dem Dorfe Bralitz die 12jährige Tochter des Besitzers und ein 18jähriges Dienstmädchen in den Flammen umgekommen.

Lievin, 5. Oktober. Eine Versammlung von 2500 Bergarbeitern nahm einstimmig eine Tagesordnung an, in welcher der Ausstand gutgeheißen wird.

Valenciennes, 5. Oktober. 55 Delegirte von Syndikaten verschiedener Gruben, die 5000 Mitglieder vertraten, beschlossen einmüthig, die Arbeit fortzusetzen und einen Aufruf zu veröffentlichen, in welchem sie die Bergarbeiter auffordern, den Versuchen der Ausständigen, wenn nöthig, mit bewaffnetem Arme Widerstand zu leisten.

London, 6. Oktober. Dem „Standard" wird aus Durban gemeldet: 41 Buren, hauptsächlich Kapkolonisten, sind gestern bei ihrer Rückkehr aus dem Gefangenenlager auf Ceylon unter der Anklage des Hochverraths verhaftet worden.

Athen, 5. Oktober. Als der Kronprinz sich gestern in einem Automobil nach der Villa Tatoi begab, stürzte das Fahrzeug, welches einem entgegenfahrenden Wagen ausweichen wollte, in einen Straßengraben. Der Kronprinz wurde leicht am rechten Auge und an der Unterlippe verletzt. Der Leibarzt des Kronprinzen, welcher ihn begleitete, und der Führer des Automobils erlitten ernstere Verletzungen.

Newyork, 5. Oktober. Ein Telegramm aus Willemstad berichtet: Matos habe an Castro geschrieben und ihn darum ersucht, das Heer der Aufständischen zu besichtigen, um sich selbst von der Unmöglichkeit eines erfolgreichen Widerstandes zu überzeugen.

Pietermaritzburg, 4. Oktober. Mit gewissen Beschränkungen für die unter Kriegsrecht Verurtheilten wurde das Kriegsrecht in Natal heute aufgehoben.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	6. Oktr.	4. Oktr.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216-55	216—50
Warschau 8 Tage	—	216—05
Oesterreichische Banknoten .	85-65	85—50
Preußische Konsols 3 % . .	92-00	92—00
Preußische Konsols 3½ % .	101-90	101—75
Preußische Konsols 3½ % .	101-75	101—75
Deutsche Reichsanleihe 3% .	92-00	92—00
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	101-90	101—75
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	89-10	89-10
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	98-30	98-20
Posener Pfandbriefe 3½ % .	99-25	99-10
„ 4% . .	102—20	102—10
Polnische Pfandbriefe 4½ %	99—80	—
Türk. 1 % Anleihe C . . .	30—90	31—00
Italienische Rente 4% . . .	103-20	103—00
Rumän. Rente v. 1894 4% .	85-30	85—20
Diskon. Kommandit-Antheile	186—25	185—80
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	211—50	211—50
Harpener Bergw.-Aktien . .	169—25	169—30
Laurahütte-Aktien	200—90	202—00
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	100—50	100—25
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Spiritus: 70er loko	—	42—10
Weizen Oktober	150—50	150—25
„ Dezember	152—75	152—00
„ Mai	155—50	155—00
„ Loko in Newy. . . .	75⅛	75¾
Roggen Oktober	—	137—50
„ Dezember	137—50	136—75
„ Mai	138—50	138—25

Bank-Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt.
Privat-Diskont $2\frac{5}{8}$ pCt., London. Diskont 4 pCt.

Berlin, 6. Oktr. (Spiritusbericht.) Spiritus wurde nicht gehandelt.

Königsberg, 6. Oktr. (Getreidemarkt.) Zufuhr 52 inländische, 319 russische Waggons.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom Montag den 6. Oktober, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 1 Grad Cels. Wetter: Heiter. Wind: Nordost.

Vom 5. morgens bis 6. morgens höchste Temperatur + 9 Grad Cels., niedrigste + 0 Grad Celsius.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 8. Oktober.

Evangel.-luth. Kirche (Bachestr.): Abends ¼7 Uhr: Bibelstunde. Pastor Wohlgemuth.

Evangelische Kirche zu Podgorz: Abends ½8 Uhr: Missionsstunde. Pfarrer Endemann.



Statt besonderer Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am 5. d. Mts., morgens 2½ Uhr, unser innigstgeliebter, herzensguter und fürsorglicher Mann, Vater, Sohn, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der Gasthofbesitzer

Hugo Gutzeit

nach mehr als zweijährigem Krankenlager und mit großer Geduld getragenem Leiden im Alter von 51 Jahren 7 Monaten verschieden ist.

Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, an

die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beisetzung findet am Mittwoch den 8. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Neustädtischer Markt 8, aus auf dem altstädtischen Kirchhofe statt.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

am

Mittwoch den 8. Oktober cr., nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung,

betreffend:

1. Rechnung der Kämmereidepositenkasse für das Rechnungsjahr 1901,
2. Rechnung der Bürgerhospitalskasse für das Rechnungsjahr 1901,
3. Nachsuchung einer Staatsbeihilfe zum Neubau der Kirche in Gramtschen,
4. Protokolle der monatlichen Revision der städt. Kassen am 24. September 1902,
5. Finalabschluß der Kämmereikasse pro Etatsjahr 1901,
6. Hergabe des Platzes für das Kaiser-Wilhelm-Denkmal,
7. Wahl eines Schiedsmanns für den II. Bezirk und Stellvertreters des Schiedsmanns des I. Bezirks,
8. Ergänzungswahl für die am 19. Mai 1903 ausscheidenden Stadträthe Matthes, Löschmann, Tilk, Krives und Borkowski auf die Dauer von 6 Jahren,
9. Wahl von 2 Beisitzern und 2 Stellvertretern zum Wahlvorstande für die im November d. Js. stattfindenden Stadtverordnetenwahlen,
10. Verlängerung des Pachtvertrages bezüglich des Rathhausgewölbes Nr. 18,
11. Verlängerung des Pachtvertrages bezüglich des Rathhausgewölbes Nr. 18a,
12. Verlängerung des Pachtvertrages bezüglich des Rathhausgewölbes Nr. 27 und 28,
13. Verlängerung des Pachtvertrages bezüglich des Rathhausgewölbes Nr. 32,
14. Bewilligung von Mitteln für die Erweiterung der Gasleitung in dem Hause Jakobsstraße Nr. 6 (Präparandenanstalt),
15. Einrichtung einer Parallelklasse (Vc) in der Knabenmittelschule,
16. endiltige Anstellung des Polizeisergeanten John,
17. Entwurf eines Kaufvertrages über Forstgelände neben dem Pionierkasernen-Grundstück,
18. Behinderung des Herrn Adolph an der Mitarbeit im Finanzausschuß, ev. Ersatzwahl für denselben,
19. Kauf des Grundstücks Schönwalde 24b und Beleihung des Grundstücks Mocker 411,
20. Bewilligung von außeretatsmäßigen Mitteln für Reparaturen an der Scheune in Weißhof,
21. Verpachtung der Fischereinutzung in der rechten Weichselstromhälfte von der Eisenbahnbrücke bis zum oberen Ende der Korzeniec-Kämpe,
22. Erpachtung der Jagd von Schwarzbruch.

Thorn den 2. Oktober 1902.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Boethke.

---

1 rothes Plüschsopha nebst 2 Sessel, 1 achteckiger Tisch, alles wenig gebraucht und andere Sachen, wegen Platzmangel billig zu verkaufen **Altstädt. Markt 37** (Buchhandlung).

Polizeiliche Bekanntmachung.

Entgegen den Bestimmungen der am 1. d. Mts. inkraft getretenen Polizei-Verordnung wird der zur **Abfuhr bestimmte Kehricht 2c.** an vielen Stellen noch in **Behältern auf die Straße gebracht, welche den darüber gegebenen Vorschriften nicht entsprechen.** Das wird in Zukunft nicht geduldet werden. Die polizeilichen Organe sind vielmehr angewiesen worden, jeden Fall der Zuwiderhandlung gegen die diesbezügliche Polizei-Verordnung behufs Bestrafung zur Anzeige zu bringen.

Thorn den 6. Oktober 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Aus der städtischen Baumschule in Ollek in Jagen 70, dicht an dem festen Lehmkiesweg nach Schloß Birglau gelegen, können ungefähr 1000 Stück Ahorn-Allee-Bäume in diesem Herbst oder im Frühjahr 1903 abgegeben werden.

Die Bäume sind wiederholt verschult, pfleglich behandelt und besitzen gutes Wurzelsystem.

Wegen des Preises, der Abgabe 2c. wollen sich Reflektanten gefälligst an die städtische Forstverwaltung wenden.

Thorn den 3. Oktober 1902.

Der Magistrat.

Höhere Privat-Mädchenschule.

Das Winterhalbjahr beginnt am 14. Oktober. Aufnahme neuer Schülerinnen Montag den 13. und Dienstag den 14. Oktober, vormittags von 9 bis 12 Uhr, im Schullokal Seglerstraße 10, II.

M. Wentscher,
Schulvorsteherin.

Industrieschule zu Thorn,

Gerberstraße 23.

Unterricht in:
feinen Handarbeiten, Kunsthandarbeiten, Wäschezeichnen und Maschinenähen, Schneidern und Putz.

Wally Bandau,
Industrielehrerin
Sprechstunde von 3 bis 4 Uhr.

Meinen geehrten Kunden theile hierdurch mit, daß ich von Strobandstraße 6 nach

Hundestraße 9

verzogen bin. Bitte mich auch fernerhin mit werthen Aufträgen bewollen.

Therese Makowski,
Modistin.

Lehrerin,

der deutschen, russischen und französischen Sprache mächtig, wünscht Stellung im Hause **ohne Gehalt,** auch als Gesellschafterin. Angebote unter **700 A. B.** an die Gesch. d. Ztg.

Junge Damen,

welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, sowie geübte Zuarbeiterinnen können sich melden.
Ottilie Graefe, akad. gepr. Modistin, Grabenstraße 12, I.

Buchhalterin

von sofort gesucht. Persönliche Vorstellung bei
Fleischermeister **Schinauer,** Schuhmacherstraße.

Gesucht zum 15. Oktober cr. eine

ev. Kindergärtnerin I. Kl.

für 3 Kinder. Angebote mit Gehaltsansprüchen an Frau Revierverwalter **Franko, Forsthaus Aschenort** bei Ottlotschin, Kreis Thorn.

Wirthin, Köchin u. Kindermädchen empfiehlt **Emilie Baranowski,** Stellenverm., **Breitestr. 30.**

Saubere, anständige **Mädchen** werden für feinen Haushalt gesucht durch Stellenvermittlerin **Auguste Haase,** Heiligegeiststraße 11.

Bedienung

sofort gesucht.
Reimann, Gerechtestraße 16.

Sauberes Aufwartemädchen
für den ganzen Tag gesucht
Jakobsstraße 9.

Aufwärterin
sofort gesucht **Gerstenstr. 10.**

Hotel- u. Landwirthin, Stützen, Kochmamsell, Köchin, Kindergärtnerin, Bonnen, Nähterinnen, Buffetfräulein, Verkäuferin für Konditerei, Stubenmädchen, Mädchen für alles, Kellnerlehrlinge, Hausdiener, Kutscher und Laufburschen erhalten von sofort oder 15. Oktober gute Stellung.
Stanislaus Lewandowski,
Agent u. Stellenverm., Heiligegeiststr. 17.

Ein tüchtiger

Absatzfräser und Stifter,

ein tüchtiger

Näher und Nagler

finden bei hohen Akkordlöhnen dauernde Beschäftigung.
Mechanische Schuhfabrik Freystadt i. Schles.

Schiffer,

mit auch ohne eigene Fahrzeuge, zum Ziegelfahren sucht
G. Plehwe,
Mellienstraße 103.

Ein selbstständig arbeitender, tüchtiger und nüchterner

Bäcker

wird bei guter Leistung für dauernd gesucht. Näh. durch die Gesch. d. Ztg.

Malerarbeiter

stellt ein **A. Zielinski,** Malermstr., Hohestraße 7.

Schneidergesellen verlangt
B. Szczypinski, Schuhmacherstr. 14.

Wir suchen für unser **Stabeisen- und Eisenwaaren-Geschäft** zur baldigen Meldung

einen Lehrling

mit guter Schulbildung bei freier Station evtl. gegen Pensions-Entschädigung.
C. B. Dietrich & Sohn.

Lehrling,

Sohn ordentl. Eltern, der Lust hat, die Klempnerei zu erlernen, kann sich melden; mit auch ohne Kostgeld.
Strehlau, Klempnermeister, Coppernikusstr. 15.

Zwei Lehrlinge

für ein Barbier- und Friseurgeschäft sucht **E. Unrau, Podgorz.**

Pferdeknecht, verheir.,

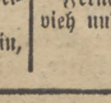
Fuhrmann

zum Lowrieziehen sucht
Plehwe, Mellienstr. 103.

Einen tüchtigen, nüchternen

Hausknecht,

am liebsten Reservisten, verlangt von sofort **E. Marquardt,**
Gasthof- und Molkereibesitzer, **Leibitsch.**



Für gefallene Pferde,

welche ich abholen lasse, zahle 9 Mk., für Pferde, welche auf meine Abdeckerei gebracht werden, 12 Mk.

Ferner zahle für gefallenes Rindvieh und Schweine die höchsten Preise.
A. Luedtke,
Abdeckereibesitzer, Thorn.

Hollaheh!

Beginn der Wintersitzungen:

Dienstag den 14. Oktober.

Der Großmeister.

Die für das **Petschnikoff-Concert** am 16. d. Mts. bestellten Karten bitte ich, der starken Nachfrage wegen, baldigst abholen zu lassen.

Walter Lambeck.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich am heutigen Tage im Hause des Herrn **E. Szyminski,** Windstraße 1 ein

Getreide-, Mehl-

und

Futterartikel-Geschäft

eröffnet habe und empfehle genannte Artikel stets in bester Qualität zu billigsten Preisen.

Julius Janke.

Wir vergüten bis auf weiteres für Depositengelder

mit eintägiger Kündigung 3 %,
„ einmonatlicher „ 3¼ %,
„ dreimonatlicher „ 3½ %.

Norddeutsche Kreditanstalt,
Filiale Thorn.

Kontobücher

Niederlage: Koenig & Ebhardt in Hannover,
Kopirbücher, Kopirtinten, Papiere in allen Formaten, **Kouverts** (ohne und mit Aufdruck) offerirt
Walter Lambeck.

Schleuderhonig

(garantirt rein)
empfiehlt **Hugo Eromin.**

Zwiebeln,

Pfd. 5 Pfg., Ztr. 3,50 Mk., empfiehlt **Ad. Kuss,** Schillerstraße.

2000 Mark

auf **sichere** Hypothek zu zediren gesucht. Gefl. Angebote unter **B.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

270 Mk. p. Mt. verdienen Verkäufer uns. **Zigarren.**
Tabak-Compagnie in Hamburg.

Ein neubebautes

Grundstück

auf der Vorstadt bei 5000 Mk. Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsst. d. Ztg.

Gebrauchter, eiserner

Füllofen

und mehrere **elektrische Leuchtkörper** zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein sehr gut erhaltener

Flügel

billig zu verkaufen. Näheres
Mellienstraße 72, I.

Neue und gebrauchte Möbel, Restaurationstische mit eich. Platten u. Stühle, Bettgestelle mit Matratzen zu verkaufen **Bachestraße 16.**

Einen Hand-Federwagen,

sowie einen **eisernen Kochherd** verkauft **Mocker,** Thornerstraße 38.

Einen Ofen

zum sofortigen Abbruch verkauft
Benno Richter.

Suche

Rothweinflaschen

zu kaufen. **Blaske,** Thorn III.

Wohnung, 1. Et.,

3 Zimmer, Küche, Entree u Mädchenstube, von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei
P. Gehrz, Mellienstraße 85.

Bilanz pro 1901.

Aktiva:	Mk.
Kassenstand am Jahresschlusse	109,34
Forderungen aus Darlehn und Kaufgeldern	6 500,—
Forderungen aus lfd. Rechn. einschließlich Waarenbez.	4 182,98
Mobilien, Immobilien und sonst. Inventar	272,50
Summa der Aktiva	11 064,82
Passiva:	Mk.
Vorschuß am Jahresschlusse	—,—
Anlehn einschl. Geschäftsguthaben	6 514,57
Schuld aus lfd. Rechnungen einschl. Waarenlief.	4 547,25
Stiftungsfonds nach der vorigjähr. Bilanz	—,—
Reservefonds nach der vorigjähr. Bilanz	—,—
Summa der Passiva	11 061,82
Mithin Gewinn	3,—

Mitgliederzahl Ende 1900 —, Zugang 1901 28, Abgang 1901 —, Ende 1901 28.

Nessauer Spar- u. Darlehnskassen-Verein, e. G. m. u. H., zu Kostbar, Post Podgorz, Bez. Danzig.
Fritz. Moede. Bartel.

Wegen Aufgabe meines

Bürstenwaaren-Lagers

verkaufe sämmtliche Artikel zu jedem nur annehmbaren Preise.

M. Sieckmann,
Schillerstrasse Nr. 2.

Ein großes, einfach

möbl. Zimmer

mit Pension an 2—3 junge Leute billig zu vermiethen **Paulinerstr. 2,** pt.

Ein freundl. möbl. Zimmer,

mit auch ohne Beköstigung, zu vermiethen **Tuchmacherstraße 11,** II.

Bromberger Vorstadt

ist eine **freundl. Wohnung** von Stube, Kabinet, Küche, Entree und eine **Wohnung** von Stube u. Küche von sofort billig zu vermiethen.
Wittjohann, Mellienstr. 137.

Am 23. Oktober **Concert**

Scharwenka.

Nummerirte Karten 3 Mark bei
E. F. Schwartz.

Artushof.

Mittwoch den 8. Oktober cr.:

Streich-Concert

des Musikkorps Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Anfang **8** Uhr. Eintritt **30** Pf.
Von **9** Uhr ab **20** Pf.
Logenplätze à 50 Pf.
Bestellungen auf ganze Logen werden im Artushof entgegengenommen.

Schützenhaus

Heute, Montag:
u. a.
Pökelkamm
mit Sauerkraut.

Schützenhaus

Schlüsselmühle.

Mittwoch den 8. Oktober cr.,
6 Uhr nachm.:

Grosses Streich-Concert

ausgeführt von der Kapelle der **Gebr. Lindner, Karlsbad,** mit nachfolgendem
TANZ.

Viktoria-Theater.

Dienstag den 7. Oktober cr.:

Der Postillon von Lonjumeau.

Komische Oper in 3 Akten von Adam.
Mittwoch: geschlossen.
Donnerstag:

„Carmen".

Vorbestellungen von heute ab im Vorverkauf.

Culmsee'er

Süßrahm-Butter,

täglich frisch, à Pfund 1,25 Mk.
Niederlage bei

A. Kirmes, Elisabethstraße.

Filiale: Brückenstr. 20.
Verkaufsstellen noch bei
Herrn **E. Willimczik,** Jakobs-Vorst.
„ **Otto Hass,** Piask-Podgorz.
„ **A. Lächel,** Culmerstraße.
„ **R. Stahl,** Jakobs-Vorstadt.
„ **Bruno Müller,** Mocker.

Hausbesitzer-Verein.

Anfragen wegen
Wohnungen
sind zu richten an das Bureau bei Herrn **Paul Meyer, Baderstraße Nr. 10.**

7—8 Z., 2. Et., 1650 Mk., Brückenstr. 13.
5 Zim., pt., 950 Mk., Bäckerstr. 43.
5 Z., 2. Et., 850 Mk., Brückenstr. 20.
5 Zim., 2. Etg., 830 Mk., Bachestr. 2.
5 Z., 2. E., 750 M., Brombergerstr. 35.
4 Zimm., 700 Mk., Mellienstr. 134.
5 Zim., 2. Etg., 650 Mk., Brückenstr. 8.
5 Zim., 3. Etg. 650 Mk., Gerberstr. 31.
1 gr. Speicher, 650 Mk., Brückenstr. 14.
4 Zimm., 600 Mk., Mellienstr. 134.
4 Zim., 2. E., 550 Mk., Altst. Markt 12.
3 Zim., 3. Etg., 520 Mk., Seglerstr. 22.
3 Zim., 2. Etg., 500 Mk., Elisabethstr. 4.
3 Zimmer, 420 Mark, Gerberstr. 18.
1 Laden m. Wohn., 400 M., Culmerstr. 24.
3 Zim., 1. E., 350 Mk., Mellienstr. 66.
2 Zim., 1. Et., 300 Mk., Baderstr. 4.
4 Zim., pt., 300 Mk., Gerechtestr. 5.
3 Zim., 2. E., 280 Mk., Mellienstr. 136.
3 Zim., 1. E., 270 Mk., Schillerstr. 20.
2 Z., 1. E., 220 Mk., Schillerstr. 20.
3 Zim., 4. E., 200 Mk., Gerechtestr. 35.
1 Lagerkeller, 180 Mk., Brückenstr. 14.
1 Zim., 2. Et., 168 Mk., Baderstr. 4.
Ein Laden, 2 Zimmer, Baderstr. 9.
Pferdest. u. Rem., p., 150 M., Thalstr. 24.
2 Z., 1. E., 120 Mk., Culmer Chaussee 48.
1 Zim., part., 120 Mk., Marienstr. 7.
1 Zim., Hof, 90 Mk., Gerberstr. 21.

---

4 zimm. Wohnung

mit Badeeinrichtung, 2 Treppen, sof. zu verm. **A. Stephan.**

---

2 Zimmer und Küche

zu vermiethen **Baderstr. 26.**

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 235 der „Thorner Presse".

Dienstag den 7. Oktober 1902.

Zur wirthschaftlichen Krisis.

Hagen, 4. Oktober. In der gestern stattgehabten Aufsichtsrathssitzung der Hagener Gußstahlwerke wurde die Bilanz für 1901/1902 vorgelegt. Dieselbe ergiebt einen Gesammtverlust von 389 755,35 Mark. Der Betriebsverlust betrug 1901/1902 159 206,32 Mark. Hierzu kommen Generalkosten 93 956,93 Mark, Steuer und Versicherung 24 062,67 Mark. Die Abschreibungen betragen 83 299,40 Mark. Das Verlustsaldo aus dem vorigen Jahre beträgt 30 766,87 Mark; davon gehen ab: verfallene Dividende von 67,50 Mark und Einnahmen für Miethen 1 469,34 Mark. Der auf den 28. November d. Js. einzuberufene Generalversammlung sollen Vorschläge über eine etwaige Herabsetzung des Aktienkapitals und Beschaffung weiterer Betriebsmittel gemacht werden.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 7. Oktober. 1896 † Jules Trochu zu Tours. Französischer General. (* 12. Mai 1815 zu Palais). 1870 Ueberfall und Vernichtung des 16. Husarenregiments durch Mobilgarden bei Ablis. 1870 Ausfall der Metzer Garnison bei Woippy. 1870 Ausfall der Pariser Garnison gegen Malmaison. 1860 Plünderung der kaiserlich chinesischen Sommerpaläste durch die Franzosen. 1858 Prinz Wilhelm von Preußen übernimmt die Regentschaft. 1807 die erste Dampferfahrt auf dem Hudson bei Newyork. 1770 * Karl Freiherr von Stein zum Altenstein. Hervorragender Staatsmann. 1795 * Auguste Crelinger. Hervorragende deutsche Schauspielerin. 1750 † A. Afzelius. Schwedischer Botaniker. Der letzte Schüler Linnés. 1571 Seeschlacht bei Lepanto. Sieg der italienisch-spanischen Flotte unter Don Juan d'Austria über die Türken.

Thorn, 6. Oktober 1902.

— (Vor dem hiesigen Kriegsgericht) der 35. Division hatte sich Sonnabend der Musketier Johann Kriwitzke von der 2. Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 61 wegen Ungehorsam gegen Befehle in Dienstsachen, ausdrücklicher Gehorsamsverweigerung, Verweigerung der schuldigen Achtung gegen einen Vorgesetzten, unrichtiger Erstattung einer dienstlichen Meldung und Einreichung einer Beschwerde unter Abweichung vom vorgeschriebenen Dienstwege zu verantworten. Kriwitzke befand sich Ende August im Revier. Zweimal hat er dann die Revierstube und einmal die Kaserne ohne Erlaubniß verlassen. Dem Sanitätsunteroffizier Z. gegenüber verweigerte er den Gehorsam, indem er auf dessen Befehl, sich zu Bette zu legen, sagte: „Sie können mit mir machen, was sie wollen, ich gehe nicht ins Bett!" Ferner stieß er gegen denselben die Drohung aus, er „werde es ihm schon besorgen". Endlich machte Kriwitzke dem Unterarzt K. die Meldung, daß er schon am Tage vorher vom Oberstabsarzt untersucht und für nüchtern befunden worden sei, dies war aber falsch. Von der Anklage, eine Beschwerde auf nicht vorgeschriebenem Dienstwege angebracht zu haben, wurde Kriwitzke freigesprochen, wegen der anderen Vergehen zu drei Monaten 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

— (Strafkammer.) In der Sitzung am Sonnabend führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Engel. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Scharmer, Landrichter Erdmann, Gerichtsassessor Hehne und Gerichtsassessor Koepke. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Richter. Zur Verhandlung standen 5 Sachen an. In der ersten waren der Arbeiter Josef Kruszynski, der Arbeiter Franz Begger, der Arbeiter Anton Lubanski, der Arbeiter Stanislaus Kanieckin und die Arbeiterin Xaveria Poliwodzinski, sämmtlich aus Culmsee, beschuldigt, im Februar d. J. auf dem Bahnhof Culmsee Kohlendiebstähle verübt zu haben. Von den gestohlenen Kohlen hat die Angeklagte Poliwodzinski an die Arbeiterfrau Barbara Komandowski geb. Czajkowski in Culmsee einen Zentner zum Preise von 50 Pfg. verkauft. Die Komandowski hatte sich deshalb wegen Hehlerei zu verantworten. Die Verhandlung endigte mit der Verurtheilung des Lubanski und der Poliwodzinski zu je 1 Woche Gefängniß. Die Komandowski wurde mit 3 Tagen Gefängniß bestraft. Inbezug auf die übrigen Angeklagten wurde das Verfahren vertagt. — In der zweiten Sache war der Arbeiter Kasimir Paczkowski von hier geständig, dem Brauereibesitzer Groß hierselbst, bei dem er in Arbeit stand, eine Latte gestohlen zu haben. Inanbetracht seiner Vorstrafen wurde Paczkowski zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Die Anklage in der dritten Sache richtete sich gegen die Arbeiterfrau Susanna Bantkowski geb. Gorski aus Culm, der zur Last gelegt war, in den Monaten Mai und Juni d. J. vom Bahnhof Culm zu 5 verschiedenen Malen Kohlen gestohlen zu haben. Sie wurde gleichfalls mit 3 Monaten Gefängniß bestraft. Hinsichtlich der Mitangeklagten, Fuhrmannsfrau Sophie Piasecki geb. Modrzieniewski aus Culm wurde die Sache vertagt. — Die folgende Verhandlung betraf den Kaufmann Max Melcher aus Thorn, der der Untreue beschuldigt war. Im Monat März d. J. übergab der Kaufmann Karl Bahr von hier dem Angeklagten Melcher einen Posten Zigarren und Zigaretten mit dem Auftrage, dieselben zu verauktioniren und den Erlös an ihn abzuführen. Melcher brachte die Zigarren und Zigaretten einstweilen bei dem Auktionator Strotzki hier unter, mit dem er zu jener Zeit ein Kompagnongeschäft betrieb. Er ließ die Waare dortselbst auch zurück, nachdem er das Geschäft mit Strotzki aufgegeben hatte. Zum öffentlichen Verkauf brachte er die Zigarren ebensowenig, wie die Zigaretten. Dagegen hat Melcher sowohl als Strotzki die Waaren theils nach und nach selbst verbraucht, zumtheil auch unter der Hand an einzelne Personen verkauft. Bahr hat einen Schaden aber nicht erlitten, da Melcher ihm gestern unmittelbar vor dem Termin den Werth der Zigarren und Zigaretten ersetzt hat. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten Melcher zu 2 Monaten Gefängniß. — Schließlich wurde gegen den Büdnersohn Stanislaus Tuszynski, den Einwohnersohn Stanislaus Borczewski, den Büdnersohn Thomas Czepczynski, den Büdnersohn Anton Lewandowski, den Büdnersohn Johann Weber, sämmtlich aus Dembiniec, und den Schulknaben Franz Zentara aus Wygodda wegen Diebstahls, sowie gegen den Produktenhändler August Fagin aus Polnisch-Suchatowko wegen Hehlerei verhandelt. Die erst genannten 6 Angeklagten waren geständig, im Mai d. Js. auf dem hiesigen Schießplatz Kugeln gesammelt und dieselben an Fagin verkauft zu haben. Während Fagin zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt wurde, kamen die übrigen Angeklagten mit einem Verweise davon.

Aus dem Kreise Thorn, 3. Oktober. (Theilnahme an einem Unterrichtskursus.) Hauptlehrer Peil aus Hermannsdorf nimmt im Auftrage der Regierung in der Zeit vom 2. Oktober bis 5. November im Interesse der Förderung des ländlichen Fortbildungsschulwesens an einem Kursus für Lehrer an ländlichen Fortbildungsschulen, welcher an der Landwirthschaftsschule zu Liegnitz stattfindet, theil.

Eingesandt.

(Für diesen Theil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit.)

Nach dem Bericht über die Jahresversammlung des Gustav-Adolf-Hauptvereins gebraucht dieser Verein die Verdeutschung „Zerstreuung" für Diaspora. Diese Sprachreinigungsbestrebung ist ja sehr anerkennenswerth, aber schön kann man den Ausdruck „Zerstreuung" in diesem Falle nicht finden. Wäre „Verstreuung" nicht besser?

Der Herr Vorsitzende des Thorner Sprachvereins sagt zu dieser Anregung: „Der deutsche Ausdruck „Zerstreuung" für Diaspora hat in kirchlichen Kreisen gewissermaßen amtlichen Charakter. Im Gustav-Adolf-Verein ist meines Wissens neben dem Fremdworte nie ein anderer gebraucht worden. Er ist aber auch keine Erfindung neuerer Zeit, geht vielmehr mindestens bis auf die lutherische Bibelübersetzung zurück. Hier werden nämlich die Worte Ev. Joh. 7,35: *Εἰς τὴν διασπορὰν τῶν Ἑλλήνων* übersetzt: „unter die Griechen, die hin und her zerstreuet liegen." Und ähnlich heißt es im Ev. Joh. 16,32 „es kommt die Stunde, . . daß ihr zerstreuet werdet." Auch eine mir gerade vorliegende katholische Bibelübersetzung schreibt in der ersten Stelle: „zu den Zerstreuten unter den Griechen." Hier wird also, selbst wenn das Wort allseitig als minder schön klingend empfunden würde, der Sprachverein nichts thun können.

Es ist doch jetzt schon recht lange her, seitdem die Friedrichstraße neu gepflastert worden ist, aber noch immer wird dieselbe von einer faustdicken Staubschicht bedeckt. Dieser Staub hat doch schon lange den Charakter des Kieses verloren und er hat daher gar keinen Zweck mehr. Besonders in den jetzigen stürmischen Herbsttagen macht sich dieser Staub wieder recht unangenehm bemerkbar. Gewöhnlich fährt auch die Elektrische Straßenbahn in einem rasenden Tempo die Friedrichstraße herunter und dabei wird der Staub stets wieder von neuem aufgewirbelt und zwar in der Masse, daß er selbst in Läden und Wohnungen dringt. Dieser Staub ist aber nicht nur höchst lästig, sondern auch gesundheitsschädlich, indem man ihn in größeren Mengen einathmet. Sind denn die Bewohner der Friedrichstraße dazu verurtheilt, den ganzen Staub aufschlucken zu müssen? Es wäre zu wünschen, daß sich jemand von der zuständigen Behörde davon überzeugt, damit Abhilfe geschaffen wird. Mehrere Anwohner der Friedrichstraße.

Der Konitzer Mord vor dem Berliner Gericht.

Am Sonnabend stellt der Vertheidiger Rechtsanwalt Hahn zunächst mehrere Anträge, die aber abgelehnt werden. R.-A. Dr. Hahn produzirt dann ein Schreiben des Schlächtermeisters Hoffmann in Konitz, in welchem dieser die vom Kriminalinspektor Braun gegebene Darstellung über seine Sistirung für unrichtig erklärt. Thatsächlich sei er nicht zwanglos nach der Polizei gegangen und dort von Kriminalinspektor Braun vernommen, sondern ganz regelrecht sistirt und eine zeitlang in seiner Freiheit beschränkt worden. — Kriminalinspektor Braun giebt nochmals eine umständliche Darstellung der Vorgänge, die die Vernehmung des Hoffmanns begleiteten. Hoffmann sei zunächst ohne Zwang aufs Rathhaus gekommen, es sei dann Bruhn mit der Bemerkung dazwischen gekommen: „Darauf haben wir blos gewartet, daß Sie gegen einen Christen vorgehen, wir haben schon umfangreiches Material 2c. 2c.", er habe dann dem Hoffmann vorgehalten, daß gegen ihn so schwerer Verdacht entstanden sei, es habe sich eine lange Vernehmung daran geknüpft, Haussuchung war nöthig, und in diesem Stadium habe er es allerdings für nöthig erachtet, Herrn Hoffmann nicht aus den Augen zu lassen und ihn allerdings insoweit in seiner persönlichen Freiheit zu beschränken. Es sei das auch aus dem Grunde geschehen, um Herrn Hoffmann nicht in die Hände des Ueberwachungskomitees fallen zu lassen. Nach Beendigung des stundenlangen Verhörs habe Herr Hoffmann ihm ganz freundlich auf die Schulter geklopft und zu ihm gesagt: „Wenn Sie gleich hier gewesen wären, wäre der Thäter schon längst entdeckt."

Auf Befragen des Rechtsanwalts Sonnenfeld bekundet Bürgermeister Deditius, daß ihm jetzt mitgetheilt worden, daß einige Stadträthe gegen ihn Beleidigungsklage eingeleitet haben und zwar aufgrund desselben älteren Vorganges, wegen dessen er von seiner vorgesetzten Behörde rektifizirt worden sei.

Eine ganze Reihe von Fragen des Staatsanwalts Kanzow, des Rechtsanwalts Sonnenfeld und der Vertheidiger Dr. Hahn und Simons richteten sich an den Amtsrichter Dr. Zimmermann, den Ersten Staatsanwalt Settegast, den Kriminalkommissar Wehn und den Bürgermeister Deditius und beziehen sich auf die Papiere, in welche der Kopf und die anderen Leichentheile gewickelt waren, und auf ein Stück Papier, welches nach der Behauptung der Vertheidiger abhanden gekommen sein müsse. Kriminalkommissar Wehn bekundet, daß die betr. Papiere durch den Gerichtschemiker Dr. Bischoff untersucht worden seien. — Angeklagter Bruhn tritt entschieden der Behauptung entgegen, daß von ihm die Bemerkung ausgegangen sei: „Darauf haben wir blos gewartet 2c." — Kriminalinspektor Braun giebt zu, daß diese Aeußerung von Maibauer herrühren könnte. — Staatsanwalt Kanzow läßt sich vom Kriminalkommissar Wehn bestätigen, daß die Erregung in Konitz nicht erst bei der Vernehmung des Hoffmann entstanden sei, sondern daß, als er nach Konitz gekommen, schon die Fenster im Parterregeschoß des Lewy'schen Hauses mit Brettern vernagelt waren, da die Scheiben sämmtlich eingeworfen waren. — Auf Befragen des Rechtsanwalts Dr. Hahn bekundet Amtsrichter Pankau, daß, wenn die Vernehmung des Hoffmann aufgrund des vom Kriminalinspektor Braun angeregten Verdachts nicht stattgefunden hätte, die Erregung schon mit der Beerdigung Winters zu Ende gewesen wäre.

Hierauf wird Erster Staatsanwalt Schweigger aus Konitz vernommen und giebt in längerer zusammenhängender Darstellung ein Bild von den Zuständen, die er vorgefunden, als er nach Konitz kam, und von den Ansichten, die er aufgrund seines sorgfältigen Studiums der Akten gewonnen. Als er nach Konitz kam, habe er dort eine infolge des Masloff-Prozesses entstandene erhebliche Aufregung vorgefunden. Er habe es für seine Aufgabe erachtet, die gegen die Thätigkeit der Behörden und Beamten erhobenen Vorwürfe auf ihre Berechtigung hin sorgfältig zu prüfen. Diese Angriffe gingen nach zwei Richtungen hin: Zunächst wurde behauptet, daß die Behörden theils absichtlich, theils in grober Fahrlässigkeit sich der Verfolgung von Spuren gegen die Juden entzögen. Er habe schon durch den äußerlichen Anblick der Akten gesehen, daß die Verfolgung der gegen die Juden hinweisenden Spuren eine außerordentlich umfangreiche gewesen ist. Beim näheren Studium der Akten sei er dann überrascht gewesen, zu sehen, daß sein Amtsvorgänger allen und jeden Verdachtsmomenten, die sich zeigten oder ihm entgegengebracht wurden, nachgespürt habe, auch den Verdächtigungen, die offenbar theils auf Rachsucht, theils auf Dummheit oder direkte Geisteskrankheit zurückzuführen waren, war sein Amtsvorgänger nachgegangen. Charakteristisch seien folgende zwei Fälle: Ein jüdischer Handelsmann Sorauer war war der Thäterschaft verdächtigt worden. Man behauptete, er habe eine ganz herkulische Körperkraft und sei sehr geeignet gewesen, den Winter zu ermorden. Dann hielt man es für sehr belastend, daß dieser Sorauer sehr bald Konitz verlassen und sich nach Berlin begeben habe. Nun sagte man sich in Konitz: „Der Mann muß doch in der Lage sein, nicht mehr arbeiten zu brauchen; woher hat er das Geld? Natürlich hat er es von den Juden für die Ermordung erhalten." Dazu kam dann noch folgendes: Der Sorauer hatte ein vierjähriges Töchterchen, welches, wie behauptet wurde, erzählt habe, ihr Vater habe den Winter auf dem Boden umgebracht und zerstückelt, er habe das Fleisch gekocht und man habe es gegessen! Selbst diesem Verdacht wurde nachgeforscht, Sorauer wurde in Berlin vernommen, er lehnte die Behauptung, eine Art neuer Simson zu sein, zunächst mit dem Ausdrucke des Bedauerns ab und gab über seinen Weggang aus Konitz und sein Alibi so ausreichende Aufklärungen, daß absolut jeder Verdacht gegen ihn schwinden mußte. Dieser Fall war etwas komisch, ein anderer Fall war aber tieftraurig. In den Akten traf er auf eine Affäre Rosenthal aus Kamin, der der wissentlich falschen Anschuldigung und der Verleitung zum Meineid beschuldigt war. Bei diesem Rosenthal war ein Mädchen Margarethe Radtke im Dienst. Diese hatte das Gerücht verbreitet, daß ihr Dienstherr sich habe erhängen wollen, weil er an der Ermordung des Winter betheiligt sei, und daß er vor dem Selbstmordversuch zu drei Männern gesagt habe, „wenn

Lokalplauderei.

Die Jahreszeit ist soweit vorgeschritten, daß wir am gestrigen Sonntag schon das Erntedankfest begingen. So reich ist die Ernte wegen des ungünstigen Erntewetters im allgemeinen nicht geworden, als sie im Frühjahr zu werden versprach, aber immerhin kann der Landwirth in unserer Gegend zufrieden sein. Jetzt herbstelt es schon sehr, die Witterung ist recht ungemüthlich. Ein merkwürdiges Jahr, das Jahr 1902. Wir haben in diesem Jahre kein rechtes Frühjahr und keinen rechten Sommer gehabt und nun haben wir auch keinen rechten Herbst. Von einem Altweibersommer hat man nichts bemerkt und jetzt wird er wohl nicht mehr kommen. Die Temperatur ist plötzlich winterlich geworden und es weht bereits ein Hauch des Welkens und Vergehens durch die Natur. Auch im menschlichen Leben tritt die Vergänglichkeit an uns heran und in der nun verflossenen Woche flog die Trauerkunde durch das Weichselland, daß Oberpräsident von Goßler, der allverehrte „Vater der Provinz", dahingeschieden ist, welche Trauerkunde überall das Gefühl erzeugte, daß unsere Heimatsprovinz jetzt verwaist ist.

In unserer Bürgerschaft ist in den beiden letzten Wochen das Holzhafenprojekt Gegenstand lebhafter Erörterung gewesen. Das Holzhafenprojekt ist nun endgiltig erledigt, denn zu den 1½ Mill. des Staates hat auch die Stadt 1½ Mill. Mk. zum Bau bewilligt. Es hat kaum vorher eine große kommunale Frage gegeben, über welche die Meinungen so sehr auseinandergingen, wie das bei dem Holzhafen der Fall ist: die einen versprechen sich alles und die andern nichts davon. Die finanzielle Belastung der Kommune, welche eintreten würde, wenn das Holzhafenprojekt fehlschlüge, wäre allerdings bedenklich, denn wenn unsere Kommunalsteuersätze noch weiter hinaufgehen, würden wir noch weniger Aussicht haben, Rentiers und Pensionäre hier festzuhalten, denen wir noch immer nicht ein anständiges Theater bieten können. Mehr Industrie zu erlangen, ist's, was wir auch bei dem Holzhafenprojekt verfolgen, aber warum hält es denn eigentlich so schwer, die Industrie bei uns zu vermehren? Im großen und ganzen liegt das daran, daß Thorn Festung ist. In jedem Orte empfängt man den Industriellen, der sich etabliren will, mit offenen Armen und ebnet ihm den Weg in jeder Weise. In Thorn aber ist das anders, hier hat es ein Industrieller, der eine größere Anlage errichten will, mit fünf, sechs Behörden zu thun: Stadt, Kreis, Bahn, Strombauverwaltung und Militärverwaltung; bei den Schwierigkeiten, die er da überwinden muß, kann er alle Lust verlieren und selbst, wenn er Aussicht hätte, sie zu überwinden, wäre er nicht sicher, daß sie später von neuem hervortreten. Will die Stadt die Vermehrung der Industrie begünstigen, so müßte sie sehen, das in Frage kommende Terrain zu erwerben und es von allen Hindernissen zu befreien. Dann hat es der Industrielle, der sich hier niederlassen will, nur mit einer Behörde zu thun und er findet auch, was er braucht. Im Uebrigen sind 1½ Millionen viel Geld, damit kann man auch sonst etwas anfangen. Mit dieser Summe hätte man Mocker eingemeinden und für die Culmer- und Jakobsvorstadt ein Erkleckliches thun können, was uns gleichfalls in unserer wirthschaftlichen Entwickelung vorwärts gebracht hätte. Auf der Culmer Vorstadt klagt man in letzter Zeit stärker noch als sonst und man meint, daß im Rathhause die da draußen auf der Vorstadt ganz vergessen werden. Der Zustand der Straßen auf der Culmer Vorstadt ist in der regnerischen Jahreszeit, die nun wieder bevorsteht, ein sehr schlechter und man beneidet jetzt die Mockeraner, die in diesem Sommer zu gepflasterten Straßen gekommen sind.

In einem Nothschrei, der uns dieser Tage zuging, heißt es, daß sich doch auch einmal andere städtische Beamte als blos der Steuerexekutor auf der Vorstadt sehen lassen möchten. Es dürfte allerdings viele Stadtväter geben, die ihren Fuß in die abgelegenen Straßen der Culmer Vorstadt noch nicht gesetzt haben und die Gegend dort kaum kennen. So passirte es neulich, daß ein Thorner Stadtvater einem Mockerauer Gemeindevertreter vorhielt, die Mocker möchte doch die Gegend am Militärkirchhof, die immer im Dunkeln liege, besser beleuchten, worauf der Mockerauer erwidern konnte, die Gegend gehöre ja zu Thorn und nicht zu Mocker. Schon der Ausbau der Innenstadt und der Bromberger Vorstadt hat die übrigen Vorstädte zu kurz kommen lassen und ein gleiches wäre noch zu besorgen, wenn nun die nächste Zukunft die Erweiterung der inneren Festung bringen wird. Hoffentlich läßt sich die städtische Verwaltung aber durch diese große Sache nicht wieder ablenken, etwas Durchgreifendes zur Hebung der Vorstädte zu thun. Auch in der Innenstadt selbst giebt es neben den schönen neuen Straßen noch manche Gäßchen und Winkel, die mehr aufgeschlossen werden müßten, die in den Rahmen der aufstrebenden und sich verschönernden Stadt nicht passen. Ehe man daran geht, den Stadtbezirk zu vergrößern, müßte erst hier gründlich Ordnung geschaffen werden. Nicht zuletzt aber ist bei der Bebauung des Festungserweiterungsgeländes zu bedenken, daß wir die zu plötzliche Entwerthung der Grundstücke in der Innenstadt vermeiden müssen, wenn die Krisis bei den innenstädtischen Hausbesitzern, die bei der fallenden Tendenz der Wohnungsmiethen noch die hohen Lasten der Wasser- und Kanalgebühren zu tragen haben, nicht eine schlimme werden soll.

Auf der Mocker schreitet die Ausführung des Baues der Wasserleitung und der Gasanstalt so rüstig vorwärts, daß es scheint, als wenn der frühgesteckte Termin der Fertigstellung, der 1. Dezember, doch wird innegehalten werden können. Dabei baut man natürlich ohne Stadtbaurath — und trotz alledem sollen Ueberschreitungen der Baukosten nicht zu erwarten stehen. Alle Achtung vor dieser Leistung der Gemeindeverwaltung! Man hatte auf der Mocker befürchtet, daß die Bauten eine bedeutende Höhersetzung der Kommunalsteuer zur Folge haben würde, aber diese Befürchtung wird aller Wahrscheinlichkeit nach nicht eintreten. Das Ausgabemehr zur Verzinsung und Tilgung der Bauschuld wird durch neue indirekte Steuern gedeckt und die Gemeindesteuer hat infolge der straffen Einschätzung in diesem Jahre eine so erhebliche Mehreinnahme gebracht, daß man in Zukunft die Steuer wird herabsetzen können. Eine angenehme Aussicht für die Bürger Mocker's, wenn sie zu den Wohlthaten und Annehmlichkeiten der neuen kommunalen Einrichtungen auch noch niedrigere Steuern bekommen. Auch die Erweiterung des Bahnhofs Mocker, die nunmehr feststeht, wird ihr Theil zur Hebung der Mocker beitragen. Es soll mit dem Bahnhof Mocker ein großer Rangirbahnhof verbunden werden, der sich nach dem Katharinenflurer Gelände zu erstreckt. Wie den Bau des Wasser- und Gaswerkes hat man auch die Straßenbauten energisch gefördert und unternehmungslustige Bürger haben im Vertrauen auf den größeren Zuzug nach Mocker bereits die ersten massiven Häuser großstädtischen Stils errichtet, denen im nächsten Sommer weitere Neubauten folgen werden. Das ehedem so bescheidene und darum von Thorn über die Achsel angesehene Mocker bemüht sich seine Reize zu erhöhen. Ob da das spröde Thorn seiner Nachbarin gegenüber noch lange unempfindlich bleiben kann?

sie ihn nach Konitz zum Termin laden, werde er alles aussagen, er sei auch bei dem Morde betheiligt gewesen.“ Die Margarethe Radtke sei früher bei einem Besitzer im Dienst gewesen, dort war sie faul und wegen Diebstahls entlassen worden. Aus Rache hat sie dann den Dienstherrn wegen Nothzucht denunzirt, das Verfahren ist aber eingestellt worden, da dem Mädchen jede Glaubwürdigkeit abgesprochen wurde. Was den Rosenthal betrifft, so habe dieser gegen das Mädchen wegen Beleidigung geklagt, das Mädchen drehte den Spieß um und erstattete Anzeige wegen Verleitung zum Meineide, und infolgedessen wurden vier Personen in Haft genommen. Die Decke des Zimmers, in welchem Rosenthal den Selbstmordversuch begangen haben soll, ist aufgebrochen und von Sachverständigen genau untersucht worden und es hat sich herausgestellt, daß an derjenigen Stelle, an welcher angeblich der Haken gewesen sein soll, unmöglich jemals ein Haken eingeschlagen gewesen war. Nun hat man gesagt: „Ach, die Juden sind ja natürlich sehr schlau; sie haben inzwischen den Haken herausgenommen und die Stelle verschmieren und übertünchen lassen, so daß nichts mehr zu sehen ist.“ Darauf wurde in einem neuen Lokaltermin unter Zuziehung von Sachverständigen aus Berlin auf das subtilste die Farbe abgekratzt, die Wand wurde mit der Lupe untersucht, die Mauer wurde aufgebrochen, der Balken aufgebrochen, kurz, Herr Rosenthal stellte das ganze Haus zur beliebigen Untersuchung zur Verfügung. Es wurde absolut klar erwiesen, daß an der bezeichneten Stelle niemals ein Haken gesessen haben konnte. Nun kam die Mutter des Mädchens mit der Behauptung, daß letzteres falsch verstanden worden sei und der Haken gerade an der entgegengesetzten Stelle gesessen haben soll. Nun begann dasselbe Spiel mit demselben negativen Erfolge. Er habe dann mündlich bei dem Untersuchungsrichter Dr. Zimmermann angeregt, das Mädchen auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen, Dr. Zimmermann entsprach aber erst einem dahingehenden formellen schriftlichen Antrage, und durch zwei medizinische Sachverständige ist festgestellt worden, daß die Radtke an einer krankhaften Störung ihrer Geistesthätigkeit leide und unzurechnungsfähig sei. So sind mehrere Personen aufgrund der Angabe einer geisteskranken Person 6 Monate in Untersuchungshaft gehalten worden. Zwei davon sind während der Haft erkrankt, eine nicht lange nachher gestorben und der Arzt nimmt als nicht unwahrscheinlich an, daß die seelischen Erregungen den Tod beschleunigt oder verursacht haben. Wenn man so etwas höre, ist es doch unbegreiflich, wie man Vorwürfe gegen die Behörden wegen zu geringer Thätigkeit machen könne! — Die zweite Richtung der Vorwürfe ging dahin, daß man geneigt sei, allen denjenigen, die gegen die Juden aussagten Glauben zu versagen, während man allen, die für die Juden aussagen, Glauben schenke. Da müsse er doch erklären, daß er nach dem Studium der Akten in fast all' und jedem dieselbe Auffassung gehabt habe, wie sein Amtsvorgänger. Charakteristisch sei auch die Geschichte vom „dummen Alex“. Drei ganz alte Frauen hatten bekundet, daß der Handelsmann Alexander Prinz am 13. März vormittags 9 Uhr, als die Leichentheile des Winter noch nicht aufgefunden waren, ihnen erzählt habe, drei jüdische Männer, die er namhaft gemacht, hätten Winter den Hals durchschnitten. In dem Masloff-Prozeß ist Prinz, der allgemein der „dumme Alex“ heißt, nicht vereidigt worden, weil er nach Ansicht des Gerichts von dem Wesen und der Bedeutung des Eides keine genügende Vorstellung hat. Es hat sich herausgestellt, daß ihn ein paar junge Kaufleute bezecht gemacht und ihm die Geschichte aus Scherz vorerzählt haben. — Was die Masloff'sche Beschuldigung des Lewy betrifft, so erklärt Erster Staatsanwalt Schweigger, daß er nach sorgfältigem Studium der Akten von der vollständigen Unglaubwürdigkeit desselben überzeugt sei. Dazu haben ihn die vielen Widersprüche, die in den verschiedenen Aussagen Masloffs nachweisbar sind, veranlaßt, ferner die Unwahrscheinlichkeiten, die in vielen Punkten diesen Aussagen ohne weiteres anhaften. Als Masloff zur Verbüßung der ihm wegen Meineides zuerkannten Zuchthausstrafe nach Graudenz überführt wurde, hat er von selbst mit seinem Transporteur über den Mord und seine Aussage zu sprechen begonnen und u. a. gesagt: „Was meine Schwiegermutter Frau Roß von einem Knecht erzählt hat, der dieselben Beobachtungen an dem Lewy'schen Keller gemacht habe, ist geschwindelt; der Knecht war ich“. Andererseits hat Frau Roß ihrerseits wieder eine Behauptung des Masloff für Schwindel erklärt. — Erster Staatsanwalt Schweigger bekundet weiter, daß er auch der schwierigen Frage des Ritualmordes näher treten mußte. Er stehe auf dem Standpunkt, daß ein Staatsanwalt allen Momenten nachgehen müsse, die ihm unterbreitet werden. Er habe also auch nach der Seite des Ritualmordes die Akten studirt und sich die Fragen vorgelegt: wie ist Winter ums Leben gekommen, von wem ist er getödtet worden und an welchem Orte kann es gewesen sein? Medizinalrath Müller habe zuerst gutachtlich sich dahin geäußert, daß der Tod durch Verblutung erfolgt sei, er habe später dies eingeschränkt und auch Erstickungserscheinungen zugegeben, letztere seien auch nach dem Gutachten von Dr. Störmer und Dr. Mittenzweig vorhanden gewesen. Er habe sich nun gesagt: Wenn ein Ritualmord vorliegen sollte, so könne er nur von Juden des allergrößten Aberglaubens und größter Rückständigkeit begangen sein. Wenn solche Juden koscheres Blut gebrauchten, würden sie natürlich nur Blut von lebenden Wesen, die koscher geschlachtet sind, erstreben, d. h. bei denen eine Erstickung nicht mit vorliegt. Auf der anderen Seite mußte ein so kräftig gebauter Mensch wie Winter von vornherein als ein ganz ungeeignetes Objekt für ein solches Ritualverbrechen erscheinen. Nach seinen Erfahrungen sei doch der persönliche Muth nicht gerade ein besonderer Vorzug der Juden, und die Juden, die nach dem Blute eines Christenmenschen lechzten, würden sich wohl nicht gerade einen 18jährigen sehr kräftigen Menschen, der sich gewiß lebhaft gewehrt haben würde, als Objekt ausgesucht haben. Er war keine Persönlichkeit, die ihnen so harmlos ins Garn gelaufen sein würde. Außerdem frage es sich, ob der Lewy'sche Keller ein geeigneter Ort zur Begehung des Verbrechens gewesen sei. Man habe das Verfahren der Behörde mit der Lupe untersucht, um irgendwo Unterlassungssünden zu entdecken. Dabei habe man aber das Nächstliegende vielfach übersehen. Er wolle hier erklären, daß Kriminalkommissar Wehn mit außerordentlichem Bienenfleiße gearbeitet und alle Momente sorgfältig untersucht habe. Die Kriminalbeamten haben nun Feststellungen gemacht die den Angaben des Masloff, daß das Lewy'sche Kellerfenster mit einem Tuch verhängt worden sei, er aber durch einen Spalt habe hineinsehen können, direkt widersprachen. Das Fenster war dick mit Spinnweben besät und es zeigte sich auch kein Nagel, an welchem das Tuch befestigt gewesen sein konnte. Dazu kommt, daß die Danziger Straße für Konitz das ist, was für Berlin die Leipziger Straße, und daß der 11. März ein schöner Sonntag war, wo die Bevölkerung in Massen an dem Lewy'schen Hause vorüberströmte. Sollten nun die Juden so thöricht gewesen sein, gerade in einem solchen Hause eine solche Mordthat zu begehen, sollte außerdem Lewy so thöricht gewesen sein, bei der That, wenn er sie verübt hätte, die Thür offen zu lassen, sodaß er eigentlich jedem damit gesagt hätte: „Bitte, treten Sie nur näher, wir schlachten hier Winter ab“. Er habe aus allem die feste persönliche Ueberzeugung gewonnen, daß dem Masloff kein Wort zu glauben sei, und damit falle jeder Verdacht, der gegen die Juden überhaupt vorgebracht werden konnte.

An die umfangreiche Aussage des Ersten Staatsanwalts Schweigger knüpfen die Vertheidiger eine große Reihe von Fragen zu Gunsten der Angeklagten. Erster Staatsanwalt Schweigger bestätigt, daß der Verdacht gegen Hoffmann ein absolut unbegründeter gewesen und als ein bedauerlicher Mißgriff der Kriminalpolizei zu betrachten sei. Ebenso bedauerlich sei der Verdacht, der vorübergehend gegen den hochachtbaren Kreisschulinspektor Rhode und dessen Gemahlin aufgetaucht war, und zwar auf Grund der Thatsache, daß in einiger Entfernung von den aufgefundenen Leichentheilen ein zerrissenes Taschentuch mit dem Monogramm der Frau R. gefunden worden war. Das Auffinden des zerrissenen Taschentuches sei vollkommen aufgeklärt. Dem Zeugen ist es so vorgekommen, als ob man in Konitz immer schon vorzeitig wußte, bei wem die nächste Haussuchung abgehalten werden würde. — Erster Staatsanwalt Settegast erklärt, daß er den Vorwurf völlig zurückweisen müsse, daß durch seine Schuld irgend welche Mittheilungen über den Gang der Untersuchung vorzeitig in die Oeffentlichkeit gedrungen wären. — Staatsanwalt Schweigger bestätigt ferner, daß alle Verdachtsmomente gegen Juden ernstlich verfolgt worden sind. Es habe ja zu jener Zeit in Ost- und Westpreußen kaum einen Juden gegeben, der nicht für verdächtig gehalten wurde, wenn er nicht sein Alibi am 11. März ganz genau angeben konnte. Auf die Fragen des Staatsanwalts erklärte der Zeuge weiter, daß er vom Ueberwachungs-Komitee alle Mittheilungen bereitwilligst entgegengenommen und sorgfältigst geprüft habe. Durch die Sammlung für ein Denkmal für Ernst Winter „zur Warnung für die Mörder“ sei aufs neue eine Erregung hervorgerufen worden. Alle Bemühungen, Ruhe in die Bevölkerung zu bringen, seien durch derartige Zwischenfälle immer wieder kontrekarrirt worden.

Nachdem darauf das Leichenschau-Protokoll zur Verlesung gelangt ist, wird Medizinalrath Kreisarzt Dr. Müller-Konitz, der die Leichentheile des Winter s. Zt. obduzirt hat, vernommen. Er erklärt zunächst auf Befragen, daß er s. Zt. vom medizinischen Standpunkte nichts dagegen einzuwenden gehabt habe, daß die Leichentheile in Spiritus konservirt würden. Die betr. Anordnung sei mit seinem Einverständniß erfolgt. Im Uebrigen geht das Gutachten des Sachverständigen dahin: Der Tod des Ernst Winter müsse durch Verblutung eingetreten sein. Das vollständige Fehlen des Blutes in den großen Gefäßen, in dem Herzen und in den vorhandenen Organen erweise diese Behauptung vollkommen. Diese Verblutung sei höchst wahrscheinlich aus den großen durchschnittenen Halsgefäßen erfolgt, weil derartige totale Ausblutungen nur dann eintreten könnten, wenn die Eröffnung großer Schlagadern und Blutadern in möglichster Nähe des Herzens stattgefunden habe. Ausgeschlossen sei eine derartige Ausblutung, wie sie nachgewiesen, bei einer Leiche. Die bei der Nachobduktion gefundenen Petechien an der Vorderfläche der Kopfhaut, der Lungen und am Herzen seien zweifellose Erstickungserscheinungen; sehr wahrscheinlich sei deshalb bei Winter ein Erstickungsversuch bis zur event. Störung des Bewußtseins der tödtlichen Halsverletzung vorausgegangen. Ueber die Frage, ob ein Schächtschnitt vorliege, könne er, da er selbst keine Erfahrungen in dieser Beziehung habe, kein Gutachten abgeben. Die Zerstückelung des Leichnams könne nicht durch eine Person ausgeführt sein, es müßten mehrere Personen dabei betheiligt sein. Dies könne auch nicht im Freien geschehen sein, sondern in einem Raume, wo alle möglichen Instrumente zur Hand sein mußten. Auf weitere Fragen der Vertheidigung giebt der Sachverständige auf Grund des Zustandes, in welchem die Speisereste in der Leiche sich befanden, die Möglichkeit zu, daß Winter auch noch nach 7 Uhr gelebt haben könne. Der Sachverständige bekundet weiter, daß ihm die Akten über den Skurzer Mord zugegangen gewesen seien; er habe gesehen, daß dort die Leiche in ähnlicher Weise zerschnitten worden sei, wie in Konitz, daß auch dort wie hier am Kniegelenk ein Fehlschnitt vorlag; er habe es deshalb sehr wohl für möglich gehalten, daß es sich um einen und denselben Thäter handle.

Medizinalrath Dr. Mittenzweig, der mit Dr. Störmer eine Nachobduktion vorgenommen, steht auf dem Standpunkt, daß die vorgefundenen Petechien nicht ausreichen, um die Behauptung zu rechtfertigen, daß Winter einen Erstickungstod erlitten habe. Daß Winter höchstwahrscheinlich an Verblutung gestorben sei, beweise die fast vollständige Blutleere der großen Gefäße und der vorgefundenen Organe, sowie die Verletzung und völlige Eröffnung der großen Halsgefäße. Wahrscheinlich sei Winter durch Verschluß von Nase und Mund mittelst weicher Bedeckungen dem Ersticken nahe gebracht und alsdann durch das Durchschneiden des Halses getödtet. Der Sachverständige erklärt, er sei weit entfernt, zu glauben, daß hier ein Schächtschnitt vorliege. Er habe auf dem Zentralviehhof zu Berlin sich eine rituelle Schächtung vorschriftsmäßig zeigen lassen. Nach seiner Auffassung gehöre zu der regulären Schächtung ein glatter Schnitt, welcher so geführt werden müsse, daß der erste Ring am Kehlkopf noch geschlossen sein muß. Bei Winter sei aber der Halsschnitt nicht glatt gewesen, er habe vielmehr mehrere Zacken aufgewiesen.

Zur Verlesung gelangt ein Gutachten des Thierarztes Wend in Konitz, der eine eingehende Beschreibung gegeben und begutachtet hat, daß eine Aehnlichkeit zwischen dem Halsschnitt und dem Schächtschnitt gefunden werden könne.

Gerichtsarzt Dr. Strömer bleibt auch heute noch bei der Ansicht, daß eine Kombination von Erstickung und Verblutung vorliege. Er habe die felsenfeste Ueberzeugung, daß hier ein Verblutungstod nach vorhergegangenem Erstickungsversuch vorliege. Gegen das Vorliegen eines Schächtschnitts spreche entschieden der vorgefundene Zacken an der Halshaut. Der vorgefundene Zwerchfellschnitt, der auch für das Vorliegen eines Schächtschnitts herangezogen worden sei, habe nach seiner Meinung wenig Bedeutung, er könne zufällig beim Herausnehmen der Leber entstanden sein. Wenn jemand einen Menschen schächtet, so hat doch der Verbrecher die Absicht, Blut zu gewinnen und er wird doch den Menschen nicht in einem Augenblick zu Tode bringen, wo er am wenigsten Blut erwarten kann, nämlich, wo das Herz schon aufhört, zu pansiren, wie dies bei einem Erstickungsversuch der Fall wäre. Wer erstickt wird, dessen Blut sei im Sinne einer koscheren Schlachtung nicht mehr rein und deshalb könne hier nicht die Absicht vorgewaltet haben, Blut zu gewinnen.

R.-A. Sonnenfeld: Bei Schächtungen diene der Zwerchfellschnitt dazu, um den Arm durchzuführen und die Lunge abzufühlen, ob sie irgendwo angewachsen ist. Bei dem Winter'schen Leichnam sei aber der Zwerchfellschnitt so klein gewesen, daß Dr. Müller ihn erweitern mußte, um seinerseits die Lunge abzufühlen. — Medizinalrath Dr. Müller bestätigt das letztere.

Bei den widerstreitenden Gutachten der medizinischen Sachverständigen über die Todesursache ist das königl. Medizinalkollegium zu Danzig um ein Obergutachten ersucht worden. Dieses gelangt zur Verlesung. Es gipfelt in folgenden Sätzen: 1. Der Tod des Ernst Winter ist durch Erstickung erfolgt. 2. Die Annahme, daß der an der zerstückelten Leiche Winters vorgefundene Halsschnitt bei Lebzeiten Winters ausgeführt wurde, entbehrt der wissenschaftlichen Begründung. 3. Der Nachweis von Spermaflecken an der Außenseite von Hose und Weste macht es wahrscheinlich, daß Winter kurz vor dem Tode den Beischlaf ausführte oder auszuführen versuchte. — In Uebereinstimmung mit dem Gutachten des Gerichtsarztes Privatdozent Dr. Puppe sind nach Ansicht des Medizinalkollegiums die an den Leichentheilen nachgewiesenen Zeichen des Erstickungstodes als die allein werthvollen und sicheren zu bezeichnen, während die Zeichen der Verblutung in vorliegendem Falle unsicher und zweideutig sind. — Das Gutachten des westpr. Medizinalkollegiums wird vom Medizinalrath Prof. Dr. Barth vertreten, der durchaus bei den Ergebnissen desselben verbleibt. Seinen Ausführungen treten die anderen Sachverständigen entgegen, welche bei ihren Anschauungen über die Todesursache verbleiben.

Es folgt hierauf die Verlesung des Obergutachtens der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen. Das Gutachten, bei welchem die Geheimräthe Virchow und v. Bergmann als Referenten fungirten, erklärt, daß die wissenschaftliche Deputation dem Gutachten der Sachverständigen, daß eine Kombination von Erstickung und Blutleere vorliege, nicht entgegentreten wolle, daß aber die Erstickung zeitlich vorhergegangen sein und als die eigentliche Todesursache angesehen werden müsse. Die wissenschaftliche Deputation hat auch noch ein neues Moment hervorgehoben; es hat aus gewissen Merkmalen am Kopf die Möglichkeit einer traumatischen Gewaltwirkung auf den Kopf, durch welche ein Zustand der Betäubung hervorgerufen sein könne, hingestellt, und dieser Einwirkung einer stumpfen Gewalt eine wesentliche Bedeutung beigelegt. Das Gutachten der wissenschaftlichen Deputation geht etwa dahin: 1. An dem Ernst Winter ist Erstickung verübt, die den Tod nothwendig zur Folge haben mußte. 2. Der Halsschnitt ist mit größter Wahrscheinlichkeit nicht bei Lebzeiten, sondern unmittelbar nach dem Tode zugefügt worden. 3. Den Ausführungen des Medizinalkollegiums über die an den Kleidern des Winter vorgefundenen Blut- und Spermaflecken tritt die wissenschaftliche Deputation bei. — Auch diesem Gutachten gegenüber vertheidigen Dr. Strömer und Medizinalrath Dr. Müller nochmals ihren Standpunkt.

Nächste Sitzung Montag.

Mannigfaltiges.

(Der Winter.) Aus Schlesien wird mehrfach von Schneefällen berichtet. — Ueber ganz Oesterreich ist gleichfalls eine starke Kälte eingebrochen. Aus Böhmen, den Karpathen und den Alpen werden starke Schneefälle gemeldet.

(Die ersten Aussichtswagen) auf preußischen Staatsbahnen werden nach der „Voss. Ztg.“ in Kürze auf der am 1. Oktober unter Theilnahme des Ministers Budde eingeweihten Riesengebirgsbahn von Hirschberg über Schreiberhau nach Tannwald in Böhmen eingestellt.

(Kaiser Friedrichs Aerzte.) In einem Nachruf auf den verstorbenen Medizinalrath Professor Gerhard-Berlin erklärte dessen früherer Assistent Professor Martius, daß Gerhard gleich bei der ersten Untersuchung des Kronprinzen Kehlkopfkrebs feststellte, zugleich aber auch, daß die Neubildung so günstig gelegen war, daß sie ohne Gefahr für das Leben des hohen Patienten abzutragen gewesen wäre und den Kronprinzen gerettet hätte. Indem der englische Arzt Mackenzie baldige Heilung ohne Operation versprach, habe er sich einer falschen Diagnose schuldig gemacht und die Rettung des Kronprinzen verhindert.

(Ergriffener Defraudant.) Wie der „Berl. Lokalanz.“ meldet, ist der Konkursverwalter Hegert aus Spandau, der nach Verübung zahlreicher Veruntreuungen flüchtig geworden war, auf französischem Boden ergriffen worden.

(Zu Wohlthätigkeitszwecken) hat nach dem „Fränk. Kur.“ der verstorbene Erfurter Bürger Keßler der Stadt Erfurt ein Vermächtniß von 500 000 Mk. vermacht.

(Zwei neue große Reblausherde) sind in Franken festgestellt worden, und zwar in der Gemarkung Schachen bei Sickershausen.

(Kirchendiebstahl.) Nach Meldung aus Wiesbaden wurde in der katholischen Kirche zu Sonnenberg in der Nacht zum Sonnabend ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe drangen nach Beseitigung der eisernen Stangen durch das Oberlicht in die Kirche, erbrachen den Opferstock und entwandten vom Altar und aus der Sakristei verschiedene goldene, silberne und kupferne Geräthe. Es gelang den Dieben jedoch nicht, das Tabernakel zu erbrechen.

(Das dritte Opfer der Affäre Patriz Huber.) Man schreibt der „Wiener Ztg.“ aus Darmstadt: Frau Bergsträßer (die ihre Verlobung mit Patriz Huber übrigens aufgelöst hatte) mußte wegen schwerer seelischer Erschütterungen infolge des tragischen Endes der beiden Freunde Huber und Commichau in die Nervenheilanstalt Hornegg gebracht werden.

(In der Revisionsverhandlung im Leipziger Bankprozeß) sprach das Reichsgericht am Sonnabend den Angeklagten Dodel von der Anklage der Untreue frei. Angeklagter Exner wurde in je einem Falle von der Anklage der Untreue und des Betruges freigesprochen. Im Uebrigen wurde das Urtheil aufgehoben und die Sache an das Schwurgericht Leipzig zurückgewiesen. Im Laufe der Verhandlung erklärte der Reichsanwalt die meisten Beschwerden Exners für unbegründet oder für nicht geeignet, die Aufhebung des Urtheils herbeizuführen, er beantragte aber die formelle Freisprechung von der Anklage der Verschleierung durch das Communiqué sowie des Betruges gegen das Bankhaus von der Heydt und der Untreue gegen die Leipziger Hypothekenbank, da nach dem auf Nichtschuldig lautenden Spruche der Geschworenen die formelle Freisprechung erforderlich gewesen sei. Dagegen beantragte der Reichsanwalt die Aufhebung des Urtheils wegen des betrügerischen Bankerotts gegen Exner, weil die Geschworenen, als sie sich nochmals zur Berichtigung ihres Spruches in den ersten drei Fragen betreffend betrügerischen Bankerott, Verschleierung durch den Geschäftsbericht sowie das Communiqué zurückzogen, durch unrichtige Belehrung in den Irrthum versetzt wurden, daß sie nicht berechtigt seien, den ganzen Spruch nochmals zu berathen und zu ändern.

(Pariser Untergrundbahn.) Sonnabend Nachmittag wurde eine neue Strecke der Pariser elektrischen Untergrundbahn, welche von der Place de l'Etoile bis zur Place d'Anvers führt, eröffnet.

(Erdbeben im Kaukasus.) Sonnabend früh $2^1/_2$ Uhr fanden in Tiflis drei starke Erdstöße statt.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Sonnabend den 4. Oktober 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. hochbunt und weiß 745—810 Gr. 141—152 Mk. bez.
inländ. bunt 732—788 Gr. 132—147 Mk. bez.
inländ. roth 697—783 Gr. 120—146 Mk. bez.
transito hochbunt und weiß 783—788 Gr. 128—126 Mk. bez.
transito bunt 769 Gr. 120 Mk. bez.
transito roth 766—799 Gr. 116—124 Mk. bez.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht
inländ. grobkörnig 650—744 Gr. 115—126 Mk.
transito grobkörnig 714—732 Gr. 93 Mk.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. große 638—686 Gr. 114—128 Mk.
transito große 591—632 Gr. 93—94 Mk. bez.
Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr.
transito weiße 123 Mk. bez.
Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
transito 102 Mk. bez.
Leinsaat per Tonne v. 1000 Kilogr. 180—190 Mk.
Dotter per Tonne von 1000 Kilogr.
transito 164 Mk. bez.
Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,00—4,10 Mk. bez.
Roggen- 4,20 Mk. bez.

Der Vorstand der Produktenbörse.

Hamburg, 4. Oktober. Rüböl still, loko 53 — Kaffee fest, Umsatz 2500 Sack. — Petroleum ruhig Standard white loko 6,60. — Wetter: Heiter.

7. Oktober: Sonn.-Aufgang 6.17 Uhr.
Sonn.-Unterg. 5.30 Uhr.
Mond-Aufgang 12. 5 Uhr.
Mond-Unterg. 8.47 Uhr.

Kaufmännische Fortbildungsschule zu Thorn.

Da der Unterricht in der kaufmännischen Fortbildungsschule am Montag den 13. Oktober cr. wieder beginnt, nehmen wir Veranlassung, die Geschäftsunternehmer, welche **schulpflichtige Gehilfen oder Lehrlinge** beschäftigen, darauf hinzuweisen, daß sie gesetzlich verpflichtet **sind**, diese Gehilfen oder Lehrlinge zum Schulbesuche anzumelden und zu demselben regelmäßig und rechtzeitig zu schicken bezw. sie abzumelden. Die Anmeldung hat nach § 6 des Ortsstatuts spätestens am 14. Tage nach der Aufnahme in das Geschäft, die Abmeldung spätestens am 3. Tage nach der Entlassung zu erfolgen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir die **in irgend einer** der angegebenen Verpflichtungen **säumigen** Geschäftsunternehmer unnachsichtlich zur Strafe heranziehen werden.

Die Anmeldung bezw. Abmeldung, ebenso die Nachsuchung von Beurlaubungen und die nachträgliche Entschuldigung von unerlaubten, jedoch plötzlich nothwendig gewordenen Versäumnissen hat bei dem Leiter der kaufmännischen Fortbildungsschule, **Herrn Rektor Lottig** im Zimmer Nr. 7 der 1. Gemeindeschule (Bäckerstraße Nr. 49), nachmittags von 3—4 Uhr, am Montag, Mittwoch oder Donnerstag zu erfolgen.

Thorn den 2. Oktober 1902.

Das Kuratorium
der kaufmännischen Fortbildungsschule.

Bekanntmachung.

Betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule zu Thorn.

Die Gewerbeunternehmer, welche schulpflichtige gewerbliche Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter) beschäftigen, weisen wir hiermit nochmals auf ihre gesetzliche Verpflichtung hin, diese Arbeiter zum Schulbesuche in der hiesigen Fortbildungsschule anzumelden und anzuhalten bezw. von demselben abzumelden, wie solche in den §§ 6 und 7 des Ortsstatuts vom 27. Oktober 1891 wie folgt festgesetzt ist:

§ 6.

Die Gewerbeunternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten, noch nicht 18 Jahre alten gewerblichen Arbeiter spätestens am 14. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde anzumelden und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet im Unterricht erscheinen können.

§ 7.

Die Gewerbeunternehmer haben einen von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuche des Unterrichts behindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben.

Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit entbunden werde, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nöthigenfalls die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann.

Arbeitgeber, welche diese An- und Abmeldungen überhaupt **nicht** oder nicht **rechtzeitig** machen, oder die von ihnen beschäftigten schulpflichtigen Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter ohne Erlaubniß aus irgend einem Grunde veranlassen, den Unterricht in der Fortbildungsschule ganz oder theilweise zu versäumen, werden nach dem Ortsstatute **mit Geldstrafe bis 20 Mk.** oder im Unvermögensfalle **mit Haft bis zu 3 Tagen** bestraft.

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß wir die in der angegebenen Richtung **säumigen Arbeitgeber unnachsichtlich zur Bestrafung heranziehen werden.**

Die Anmeldung bezw. Abmeldung der schulpflichtigen Arbeiter hat bei **Herrn Rektor Spill** im Geschäftszimmer der Fortbildungsschule — Gerechte- und Gerstenstraßen-Ecke — täglich während der Schulzeit abends von 7—8 Uhr zu erfolgen.

Thorn den 2. Oktober 1902.

Das Kuratorium
der gewerblichen Fortbildungsschule.

Die Lieferung

von Käse, Kartoffeln, Viktualien, Gemüse und Milch für das 1. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 21 soll für die Zeit vom 1. November 1902 bis 31. Oktober 1903 vergeben werden.

Bezügliche Angebote sind bis zum 8. d. Mts. an die Küchen-Verwaltung des genannten Bataillons, neue Infanterie-Kaserne Rudak einzureichen. Daselbst sind auch die Lieferungsbedingungen einzusehen.

Die Küchen-Verwaltung des 1. Batls. Inft.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Nachweisung

der im Monat September 1902 ertheilten **Jagdscheine:**

Lfde. Nummer.	Tag der Ausstellung.	Name, Stand und Wohnort.	Jahresjagdschein.	Tagesjagdschein.	Unentgeltlich.	Duplikat.
32	2. 9. 02	Loescher Willy, Leutnant, in Thorn	1			
33	3. 9. 02	Zeysing, Major, in Thorn	1			
34	4. 9. 02	Wunsch Adolf, Schuhmachermstr., Thorn	1			
35	5. 9. 02	Staudy Carl, Versicherungsbeamter, Thorn	1			
36	6. 9. 02	Edel Gustav, Kaufmann, in Thorn	1			
37	7. 9. 02	von Janowski, Zahnarzt, in Thorn	1			
38	8. 9. 02	Fincke Wilhelm, Fleischermstr., in Thorn	1			
39	"	Fincke Julius, Fleischermstr., in Thorn	1			
40	9. 9. 02	Pardon, Apothekenbesitzer, in Thorn	1			
41	14. 9. 02	Dr. Jaworowicz, prakt. Arzt, in Thorn		1		
42	15. 9. 02	Bartsch, Oberleutnant, in Thorn	1			
43	"	Tews Gustav, Fleischermstr., in Thorn	1			
44	"	Lachmann Adolf, Militär-Büchsenm., Thorn	1			
45	"	Jacobi, Förster, in Thorn			1	
46	"	von Olszewski H. M., Kaufmann, Thorn	1			
47	17. 9. 02	Winiarski Wladislaus, Werkführer, Thorn	1			
48	"	Kowalski Rochus, Töpfermstr., in Thorn	1			
49	19. 9. 02	Döhn Georg, Schlossermeister, in Thorn	1			
50	22. 9. 02	Richter Curt, Gerichts-Assessor, in Thorn	1			
51	23. 9. 02	Blienert Albert, Kantinenpächter, Thorn	1			
52	24. 9. 02	Kirste August, Hausbesitzer, in Thorn	1			
53	27. 9. 02	Bühring, Oberleutnant, in Thorn	1			
54	"	Erdmann, Landrichter, in Thorn	1			
55	29. 9. 02	Rohde, Leutnant, in Thorn	1			

Thorn den 4. Oktober 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zeitplan für die Benutzung der städtischen Volksbibliothek während des Winterhalbjahres:

1. **Hauptanstalt mit Lesezimmer** in der **Gerstenstraße** (Mittelschule).
Büscherentnahme:
Mittwoch, nachmittags von 6—7 Uhr.
Lesezeit:
Mittwoch, abends von 7—9 Uhr.
Bücherentnahme:
Sonntag, vorm. von 11 1/2—12 1/2 Uhr.
Lesezeit:
Sonntag, nachmittags von 5—7 Uhr.

2. Zweiganstalten:
a. in der Bromberger- } Vorstadt, Klein-
b. in der Culmer- } kinderbewahranst.
Bücherentnahme wochentäglich von 8—11 Uhr vormittags, von 2—5 Uhr nachmittags.

Die Benutzung der Lesehalle ist allgemein unentgeltlich. Das Abonnement auf Bücher-Leihe beträgt 50 Pf. vierteljährlich. Erlaß für Bedürftige gestattet.

Mitglieder des Handwerkervereins stiftungsgemäß beitragsfrei.

Die Benutzung wird Handwerkern, Arbeitern u. a. besonders empfohlen.

Thorn den 30. September 1902.

Das Kuratorim der städt. Volksbibliothek.

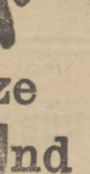
Die altbewährte

MAGGI

Würze

macht augenblicklich jede schwache Bouillon, Suppen, Gemüse, Sauçen etc. im Geschmack **überraschend gut** und **kräftig.** — Wenige Tropfen genügen. — Soeben wieder eingetroffen (wie auch **MAGGI's Bouillon-Kapseln**) bei

Heinrich Netz,
Kolonialwaaren und Delikatessen, Heiligegeiststr. 11 und Filiale Schulstrasse 1.



Würze Und Kraft

verleiht der neue hervorragende Küchenextrakt **„WUK"** jeder Suppe, jeder Sauçe, jedem Gemüse, kurz jeder Speise, an der man einen kräftigen, intensiven Fleischbrühe-Geschmack haben möchte. Der **Würz- Und Kraft-Extrakt** ist enorm billig und schon in Probe-Büchsen für 25 Pf. überall zu haben.

Vereinigte Nährextrakt-Werke Dresden.

In Thorn u. a. bei:
Anders & Co.,
Dammann & Kordes,
Franz Goewe,
C. A. Guksch,
A. Mazurkiewicz,
Felix Szymanski,
O. Waschetzki & Schmidt,
Paul Weber.

Hafer
sowie sämmtliche **Futterartikel** offerirt billigst
A. Dallmann, Mellienstr. 108.

Gut möbl. Zimmer
mit separatem Eingang für 1 oder 2 Herren zu vermiethen
Neust. Markt 26, I.

Gebundene
Gartenlauben, Romanzeitungen, Romanbibliothekbände,
jeder Band nur 2,50 Mk.
bei
Emil Golembiewski.

Ueber Nacht
verschwinden alle **Hautunreinigkeiten** u. erhält man eine zarte, schneeweiße, blendend schöne Haut durch den Gebrauch des **Aseptin-Cream**
von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
à Tube 50 Pf. bei: **Adolf Leetz.**

Strümpfe
werden neugestrickt und angestrickt in der Strumpfstrickerei
F. Winklewski, Thorn, Gerstenstraße 6.

Liqueur-Essenzen
in Flaschen u. ausgewogen zur
Selbstsbereitung feiner Liqueure
empfehlen
Anders & Co.

Kamerun Kaffee, sehr kräftig u. ausgiebig, aus feinen Bruch- u. Resten-Kaffees n. eig. Meth. geröst. u. hergest. P. Pfd. 60 Pf., 10 Pfd. 6 Mk. fr. Haus. Garant.: Zurückn.
Kaffee-Großhandlung Fritz Goveke, Hamburg 312.

Soeben frisch eingetroffen:
Magdeb. Sauerkohl, ff. Dillgurken.
Heinrich Netz,
Heiligegeiststr. 11. Schulstraße 1.

Kartoffeln
kauft die
Stärkefabrik Thorn.

Bouillon u. Pasteten,
täglich frisch!
Konditorei A. Wiese.

Ital. Weintrauben,
Pfund **30** Pf.,
in ganzen Kisten Pfund **25** Pf.,
empfiehlt
Ad. Kuss, Schillerstr.

Neue Heringe, fein im Geschmack, empfiehlt **Eduard Kohnert.**

Flotter Schnurrbart! Vollbart!
Erfolg garant.
120 freiwillige Dankschreiben liegen bei. à Dose Mk. 1.— u. 2.— nebst Gebrauchsanweis. und Garantieschein pr. Nachnahme oder Einsendung des Betrages (auch in Briefmarken).



F. W. A. Meyer, Hamburg 25.

Möbl. Zimmer, v., 1 Tr., nebst Kabinet mit auch ohne Pension sofort zu verm. **Coppernikusstr. 15.**

1. Etg., Wohn., best. a. 3 Zimm., Entree u. Zub. versetzgshlb. z. 1. Okt. zu verm. **Gerstenstr. 16.** Zu erfr. **Gerechtestr. 9.**

Verlangen Sie freundlichst } **gratis** und **franko**
die **soeben** erschienene, neueste kleine Musterkarte des seit 32 Jahren bestehenden
Tapeten-Versandt-Geschäfts
von **Gustav Schleising** in **Bromberg,** Provinz Posen.

Das Musterkärtchen
Nr. 5 enthält **Tapeten** i. d. Preislage von 10 Pf. bis 30 Pf.
Nr. 6 " " " " " 31 " " 63 Pf.
Nr. 7 " " " " " 64 " " 1,98 Mk.
Nr. 8 " **Plafond-, Korridor- und Flur-Tapeten.**
Nr. 9 " **Paneel-, Marmor-, Lack- und Küchentapeten.**
Enorme Ersparniß bei Neubauten!
1900 2 goldene Medaillen! Nichtmitglied des Vereins deutscher und österreichischer Tapetenfabrikanten und -Händler.

Bekannt und **Beliebt**
ist
Metall-Putz-Glanz
Amor
Bestes Metall-Putzmittel.
Ueberall zu haben in Dosen à 10 Pfennig.
Fabrikanten:
Lubszynski & Co., Berlin N.O.

Außergerichtliche Vergleiche,
sowie **Rath** und **Hilfe bei Konkursen** durch routinirten Kaufmann, der selbst Konkursverwalter ist und vorzügliche Konnexionen hat.
Anerb. unt. **U. M. 924** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Königsberg i. Pr.**

Koch- und Tafel-Aepfel,
auf Bestellung frei ins Haus, empfiehlt
Casimir Walter,
Mocker Wpr.

Kohlen, Klein- und Klobenholz I. Kl.
liefert frei Haus
A. Dallmann, Mellienstr. 108.

Größeres Dominium des Kreises Thorn wünscht seine anerkannt vorzüglichen
Eßkartoffeln
direkt zu Menagezwecken abzugeben. Gefl. Anfragen unter **R. 100** befördert die Geschäftsstelle dieser Zeitung an ihren Bestimmungsort.

Lose
zur letzten Königsberger Thiergarten-Lotterie, Ziehung am 18. Oktober cr., Hauptgewinn i. W. von 2250 Mk., à 1,10 Mk.,
zur 11. Berliner Pferde-Lotterie, Ziehung am 12. und 13. November, Hauptgewinn i. W. von 10000 Mk., à 1,10 Mk.,
zur 5. Meißener Dombau-Geldlotterie, Ziehung vom 29. November bis 5. Dezember, Hauptgewinn 40000 Mk., à 3,30 Mk.,
zur Rothen Kreuzlotterie, Ziehung vom 13.—18. Dezember, Hauptgewinn 100000 Mk., à 3,50 Mk.
zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Katharinenstr. 7 möbl. Zimm. nach vorn, sep. Eingang, v. 1. Okt. billig zu verm. **Kluge.**

Ein freundl. möbl. Zimm. von sofort zu vermiethen. Araberstr. 5.

Kleine freundl. Wohnung,
2 Zimmer und Küche, in Bromberger Vorstadt **von sofort gesucht.** Anerbieten unter **X. Y.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Laden
in meinem neuerbauten Wohnhause, **Gerechtestr. 8/10,** mit angrenzender Wohnung von 3 Zimmern, Küche und allem Zubehör vom 1. Dezember d. Js. oder auch früher zu verm.
G. Soppart, Thorn, Bachestr. 17, I.

Laden
in bester Lage Thorn's, Breitestr. 46, vom 1. Januar 1903, ev. auch früher, zu vermiethen,
G. Soppart, Thorn, Bachestraße 17, I.

Ein Laden
ist in meinem Hause Coppernikusstr. 22 vom 1. Oktober cr. ab zu verm.
N. Zielke.

Möbl. Wohnung mit Pens. für 2 Herren z. verm. Daselbst Kost und Logis für junge Leute Strobandstr. 4, I.

Möbl. Zimmer
zu verm. **Bäckerstraße 5,** pt.

1—2 möbl. Zimmer,
mit und ohne Pension, zu vermiethen **Bäckerstraße 15, I.**

Gr. u. kl. möbl. Zimmer z. verm. **Gerberstr. 13/15,** Gartenhaus 2 Tr.

Frdl. **möbl. Zimm.** m. sep. Eing. bill. z. verm. Coppernikusstr. 39, III.

Gut m. Vorderwohn. m. Burschengel. von sof. zu verm. Gerstenstr. 6, I l.

Gut möbl. Zimm. mit sep. Eingang zu verm. **Gerechtestr. 30,** III, r.

Möbl. Zimm. z. verm. Altstädt. Markt 12. Zu erfr. Hinterh. 2 Tr.

Kl. möbl. Zim. für 15 Mk. monatl. zu verm. Gerechtestraße 30, I, l.

Gut möbl. Zimmer
m. Kab. z. verm. Bachestr. 15, pt. l.

Frdl. möbl. Zim. z. v. Hundestr. 9, pt. r.

1 möbl. Zim. z. v. Friedrichstr. 6, IV.

Baderstraße 24
sind zwei zusammenhängende unmöblirte Zimmer, Hof, 1. Etage, vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Kl. Hofwohnung, Stube, Küche und neue Drehrolle, an eine Person zu verm. **Wilhelmsplatz 6.**

Abonnements
auf sämmtliche Zeitschriften und Modenjournale nimmt entgegen, bei prompter Lieferung, die Buchhandlung von
E. F. Schwartz.

Das grosse Geschäftshaus in Thorn
Elisabethstr. 9 und Gerberstr. 20, zur **S. Simon'**schen Nachlaß-Konkursmasse gehörig, worin seit 30 Jahren ein bedeutendes Waaren-, Wein- und Destillations-Geschäft betrieben wird, soll am **13. Oktober, vormittags 10 Uhr,** im Komptoir des Unterzeichneten öffentlich versteigert werden.

Die Verkaufsbedingungen sind bei mir einzusehen.

Gustav Fehlauer,
Verwalter des S. Simon'schen Nachlaß-Konkurses.

Gänzlicher Ausverkauf
von Nutzholz, Werkzeug, Billardqueues, Kugeln rc., verschiedenen Möbel, 2 Stuhlschlitten rc. rc.

Verkaufszeit: Vormittags von 10—1 Uhr **nur** Katharinenstraße 7. Nachmittags von 3—7 Uhr **nur** Neu-Culmer Vorstadt, Kirchhofstr. 59.

Gelegenheitskauf.
Eine große Partie silberner und goldener (14 ka) Herren- und Damenuhren, sowie goldener Herrenketten verkauft noch zu halben Preisen
T. Schröter, Thorn, Windstr. 3, pt.

Brombergerstr. 86
Parterre-Wohnung, 5 Zimmer, mit reichl. Zubehör, desgl. 1. Etage schöne Balkon-Wohnung, 2 Zimmer m. reichl. Zubehör, und eine kl. Wohnung, 2 Zimmer rc., desgl. Pferdeställe, Wagenremisen und großer Lagerplatz sofort billig zu vermiethen. Zu erfragen Wilhelmsplatz 6 bei **August Glogau.**

Friedrichstr. 14, Eckhaus,
I. Etage,
herrschaftl. Wohn., bestehend aus 9 Zimm., Badezimmer und sämmtl Zubeh., auf Wunsch Burschengel., vom 1. Oktober zu vermiethen.

Gerechtestr. 15/17
eine Balkonwohnung, 1. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Badestube nebst Zubehör, ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
Gebr. Casper.

Balkonwohnungen
mit allem Zubehör vom 1. Oktober zu verm. **Mocker, Lindenstraße 9.**

Eine freundliche
Wohnung,
2 Zimmer, Küche, Balkon und Zubehör, in schöner Lage von sofort zu verm. **Fischerstr. 49.**

Neu dekorirte Wohnung,
1. Etage, 3 Zimmer, Kabinet, Mädchenkammer, Entree, Balkon und allem Zubehör von sofort zu vermiethen
Schulstraße 22, I.

Brückenstraße 10,
2. Etage, 3 Zimmer mit allem Zubehör, ab 1. April zu vermiethen.
J. Kusel.

Wohnung von 4 Zim., Veranda und reichl. Zubehör zu vermiethen **Mocker,** Rayonstraße 8.

Zwei Mittelwohnungen
sofort zu vermiethen **Schulstr. 16.**

1 Wohnung, 3. Etage,
3 Zimm., Küche u. Zubehör, von sogleich zu verm. **Eduard Kohnert.**

Balkonwohnung, 3 Zimm. u. Zubehör zum 1. Okt. zu verm.
Herrm. Schulz, Culmerstr. 22.

Kleine Wohnung, 2 Stuben u. Küche, 16 Mk. monatlich, sogleich zu verm. **Coppernikusstr. 15.**

Einen Wohnkeller hat von sofort für 45 Thlr. zu vermiethen
We. v. Kobielska, Breitestr. 8.

Waldstraße 74
möblirte Zimmer, Burschengelaß und Pferdestall, **zu vermiethen.**

Wohnung, 3 Zimmer, Entree u. Zubehör, part., für 261 Mk. zu vermiethen **Culmer Chaussee 42.**

Eine **freundl. Pt.-Wohnung** von 3 Zimmern und Zubehör billig zu verm. **Gerberstr. 13/15.** Zu erfr. daselbst.

Unmöblirtes, großes, 3 fenstriges Zimmer zu vermiethen. Zu erfragen **Culmerstr. 28,** im Laden.

Kleine Wohnung für 110 Mk. verm. **E. Peting,** Gerechtestr. 6.

Eine kleine Wohnung sofort zu vermiethen **Gerberstraße 11.**

Wohnung, Stube, Alkoven, Küche, Kab., für 210 Mk. sof. z. v. Baderstr. 5.

Wohnung, 2 helle Zim., helle Küche u. Zub. v. sof. z. v. Bäckerstr. 3. Z. erf. pt.

Kellerwohnung,
2 Stuben, Küche, zu vermiethen
Mellienstraße 103.

Berlitz School,
8 Altstädt. Markt 8.

Französisch. Englisch. Russisch.

Messieurs Toulon et Deshuilliers — Miss Evans, Fräulein Lehr.

Die Prospekte sind zu haben in der Schule oder bei Herrn **Golembiewski**, Buchhandlung.

E. Toulon, Directeur.

Mein Bureau
befindet sich von jetzt an

Schillerstrasse 18, III. Etg.

Täglich Aufnahme neuer Schüler.

Schreib- und Handelslehr-Institut.

H. Hacker, gepr. Lehrer, Mitglied des Verbandes deutscher Handelsschullehrer.

Meine Damenschneiderei
befindet sich von heute ab **Breite- und Mauerstr.-Ecke 6.** Bitte die geehrten Damen von Thorn und Umgegend, mich beehren zu wollen.

Marie Nasilowski.

Zur bevorstehenden

Wintersaison
empfehle mich zur Anfertigung wie **Modernisirung** von **Damenpelzen, Paletots und Jackets.** Auch Damen- und Kindergarderobe fertigt zu soliden Preisen **Frau M. Heissrath,** Brückenstr. 16, über den Hof I.

Carl Bonath

Photograph.-artistisches Atelier

Neust. Markt und Gerechtestrasse Nr. 2.

Spezialität:

„Auf Leinwand gemalte Porträts und Vergrösserungen", nach jeder Photographie oder Sitzung.

Platinotipie.

Sämmtliche Zuthaten für Schreibmaschinen
aller Systeme

zu haben in Thorn bei

Albert Schultz

und

Emil Golembiewski.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich meine Werkstätte bedeutend vergrößert habe. Bestellungen nach Maß, sowie auch Reparaturen werden auf's beste nach neuester Form schnell ausgeführt.

Um gütigen Zuspruch bittet hochachtungsvoll und ergebenst

Stephan Prylewski,

Schuhmachermeister, Strobandstraße 2, 1 Tr.

Excelsior-Schrotmühlen
von

Krupp,

Viehfutter-Dämpf-Apparate,

Alfa-Laval-Separatoren,

sowie sämmtliche anderen **landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe** empfehlen

Hodam & Ressler,

Maschinenfabrik,

Danzig und Graudenz.

Trockenes Kleinholz,
unter Schuppen lagernd, stets zu haben.

A. Ferrari, Holzplatz a. d. W.

Gleichzeitig offerire trockenes **Kiefern-klobenholz** I. und II. Kl.

Kaufhaus M. S. Leiser
Altstädtischer Markt 34.



Abtheilung

Herren-Garderobe.
Mit neuen

Herbst-Stoffen

zu Paletots und Anzügen ist mein Lager vollständig sortirt.

Maass-Bestellungen
werden unter Leitung eines erprobten Zuschneiders zu sehr billigen Preisen sauber und gut ausgeführt.



In **fertigen**

Winter-Paletots, Herren- und Knaben-Anzügen
unterhalte ich stets das grösste Lager, und zeichnet sich meine Garderobe durch hervorragend guten Sitz aus.

Gemülleimer
aus starkem, verzinktem Eisenblech,
der Polizei-Verordnung entsprechend, in solider, kräftiger Ausführung,
mit auffallend praktischem Deckel-Verschluss
offeriren billigst

C. B. Dietrich & Sohn.

C. H. Schilling,
Coiffeur ✥ Parfumeur,

8 Culmerstrasse 8.

Vornehme Frisir- u. Shampoonier-Salons für Damen und Herren.

Anerkannt vorzüglichste Bedienung.

Atelier für sämmtliche Haararbeiten.

Beste Ausführung. Solide Preise.

Billige Bezugsquelle für Parfümerien, Seifen, Zahnbürsten etc. etc.

Grosses Lager in Haarschmuckgegenständen.

K. Schall's
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Handlung
Schillerstrasse 7 THORN Schillerstrasse 7

empfiehlt ihre

grossen Vorräthe zu billigen Preisen.

Beste Ausführung unter Garantie.

Einmachgläser, Messingkessel, Fruchtpressen
offeriren billigst

Tarrey & Mroczkowski,

Eisenhandlung,

Altstädtischer Markt 21.

Eine möblirte Wohnung
nebst Burschengelaß von sofort zu vermiethen.

P. Begdon, Neust. Markt.

MESSMER's THEE
der beliebteste und verbreiteste, als tägliches Frühstück feinster Kreise jezt in Mode.

Julius Buchmann, Brückenstrasse 34.

Homöopath.
Spezial-Behandlung.

v. diskret. Unterleibs-, Harn-, Blasen-, Haut- u. Nervenl., Schwächezust., Folg. jugendl. Verirrung; Schleimhaut-Affekt. Magen- und Darmkrankheiten durch

Homöopath. Anstalt

Frankfurt a. M., Friedensstr. 10.

Sprechst. tägl. 11—1 u. 3—6 Uhr.

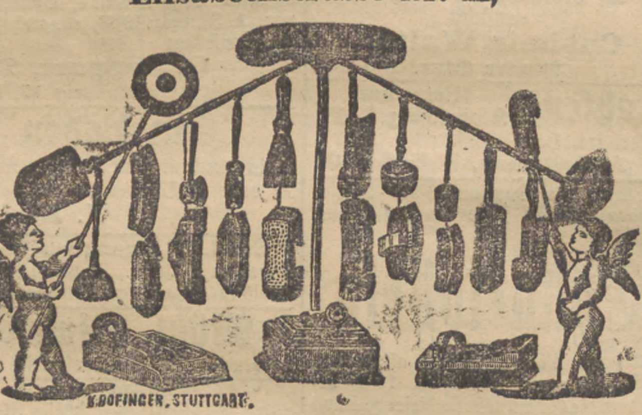
20jährige Praxis mit grossem Erfolg; auswärts brieflich, gewissenhaft ohne Berufsstörung.

Broschüre gegen 70 Pf. in Marken.

Bürsten- und Pinsel-Fabrik
von

Paul Blasejewski,

Elisabethstrasse Nr. 11,



empfiehlt

sämmtliche Bürsten für den Haushalt und Landwirthschaft,

ferner

amerikanische Teppichfegmaschinen,

Parquet-Bohnerbürsten, Fussbürsten, Fensterleder, Fensterschwämme, Fussmatten in Kokos und Rohr

in grösster Auswahl zu den billigsten Preisen.

Gas-Kronen
in allen Ausführuungen

zu

aussergewöhnlich billigen Preisen

liefert fix und fertig angemacht

Philipp Elkan Nachfl.

Ital. Weintrauben
Pfund 30 Pf.

Feinste

blaue Weintrauben

in Kisten v. 6 Pfd. à Pfd. **25 Pf.**

Allerfeinste

Muskateller-Trauben

rosa, Pfd. 50 Pf.

Carl Sakriss,

Schuhmacherstr. 26. Telephon 43.

Feinste schwedische

Preißelbeeren
frisch eingetroffen und offerirt billigst

Carl Sakriss,

26 Schuhmacherstr. 26.

Dachpappen, Theer,
empfiehlt billigst

Gustav Ackermann,

Thorn, Fernsprecher 9.

Einige Hundert **neuere Notenstücke** (2händig und für Gesang) zumtheil gebraucht, für 10, 20 und 30 Pfg. in der Musikalienhandlung von Walter Lambeck.

---

ff. Harzerkäse,
3 Stück 10 Pfg.,

in Kisten

100 Stck. 2,75 Mk.

Carl Sakriss,

Schuhmacherstr. 26.

Telephon 43.

Pa. oberschl.

Steinkohlen,
sowie

Brennholz

empfiehlt billigst

Carl Kleemann, Thorn,

Holzplatz: Mocker Chaussee.

Fernsprecher Nr. 42.

Köstl. Rauchlachs,
Feinst. Aufschnitt Pfd. . . 1,20 Mk.
In ganzen Pfunden . . . 1,10 Mk.
In ganzen Seiten Pfd. . . 1,00 Mk.
zeitweise noch billiger,
empfiehlt

Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Erste Etage,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, sof. z. verm. **Hohestr. 1,** Tuchmacherstr.-Ecke.

Eine Wohnung,
180 Mark, und **Pferdeställe** zu verm. **Coppernikusstraße 11.**

---

1 möbl. Z. z. v. Coppernikusstr. 31, II.

---

2 möbl. Zimm. mit Burschenst. vom 1. Oktober zu verm. **Gerberstr. 18, I.**

Kleine Beamtenwohnung zu vermiethen **Heiligegeiststr. 13.**

Eine Wohnung,
bestehend aus 4 Zimmern mit Zubehör, zu vermiethen **Baderstraße 2.**
Zu erfragen Araberstraße 14.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.